Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 514. Mittag-Ausgabe. Zweiundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Donnerstag, den 3. November 1881.**

Deutschland.

Berlin, 2. Nov. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat den General-Adjutanten, General der Infanterie und commandirenden General des IX. Armee-Corps, von Treskow, sowie dem Chef der Admiralität, General der Infanterie von Stosch, den Schwarzen Adler-Orden verliehen.

Se. Majestät der König hat den Kreisgerichts-Räthen z. D. Ahrends zu Görlitz und Leonhardt zu Marienwerder den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem Justiz-Rath, Rechtsanwalt und Notar Kuhlmeyer zu Brandenburg, dem Steuer-Einnehmer Hentschel zu Ujest im Kreise Groß-Strehlitz und dem Steuer-Einnehmer a. D. Wißmach zu Liegnitz, bisher zu Militsch, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem evangelischen Schullehrer und Küster Klingmüller zu Steinkirchen im Kreise Lüben den Adler der Inhaber des Königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern; sowie dem Schullehrer Haack zu Alt-Falkenberg im Kreise Pyritz, Bloßfeld zu Zöschen im Kreise Merseburg und Schneider zu Kniegnitz im Kreise Lüben, und dem Steueraufseher Tanneberg zu Schmellwitz im Kreise Schweidnitz das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Se. Majestät der König hat den Regierungsrath August Adolph Hilmar von Dobbeler in Medingen zum Amtshauptmann, die Regierungs-Assessoren Oesterlen in Sigmaringen, Boschmann in Erfurt und Lembert in Gumbinnen zu Regierungs-Räthen, und den bisherigen Landrathsamts-Verweser, Premier-Lieutenant a. D. Scheele in Kempen zum Landrath ernannt; ferner den Ober-Bergräthen Lahmeyer zu Clausthal und von Rohr zu Halle a. S., sowie dem Vorsitzenden der Bergwerks-Direction zu Saarbrücken, Ober-Bergrath Eilert, den Charakter als Geheimer Bergrath verliehen.

Dem Amtshauptmann von Dobbeler ist die Amtshauptmannsstelle in Bockenem, und dem Landrath Scheele das Landrathsamt im Kreise Schildberg übertragen worden. (R.-Anz.)

= **Berlin**, 2. Novbr. [Der neue Reichstag. — Die Stichwahlen.] Die Stichwahlen zum Reichstag müssen bis zum 14. h. erledigt sein. Unter solchen Umständen bleibt es wahrscheinlich, daß der Reichstag bereits am 17. November berufen wird; ein Beschluß ist noch nicht gefaßt und anderweite Angaben, wenn auch noch so bestimmt, verdienen keinen Glauben. Ebenso sind alle Betrachtungen über mehr oder minder nahe Auflösung des neuen Reichstages ohne jeden Anhalt. Wie wenig ferner die Ansichten, welche über die nunmehr zu erwartende Stellung der Regierung gegenüber den einzelnen Parteien begründet sind, mag u. A. aus der verbürgten Thatsache erhellen, daß die Aeußerung des bekannten Officiosus in der Wiener Politischen Correspondenz in hiesigen leitenden Kreisen eine mindestens getheilte, wenn nicht ablehnende Aufnahme gefunden hat. Uebrigens darf als feststehend angesehen werden, daß die Antisemiten namentlich in Berlin und Breslau ins Geheim und soweit es geht, auch offen für den Sieg der Socialdemokraten gegen die Candidaten der Liberalen bei den Stichwahlen agitiren.

[Seine Majestät der Kaiser] empfing gestern Nachmittag den aus Straßburg hier eingetroffenen Chef des Generalstabes des 15. Armeecorps, Obersten und Flügel-Adjutanten v. Winterfeld, und arbeitete längere Zeit mit dem Chef des Militär-Cabinets, General-Lieutenant v. Albedyll. Abends wohnte Se. Majestät der Vorstellung im Opernhause bei und nahm nach dem Schluß derselben mit dem Prinzen Carl den Thee und das Souper bei der Frau Großherzogin-Mutter von Mecklenburg-Schwerin im Königl. Schlosse ein.

Se. Maj. ließ im Laufe des heutigen Vormittags vom Oberhof- und Hausmarschall Grafen Pückler, dem Hofmarschall Grafen Perponcher und dem Geh. Hofrath Bork sich Vortrag halten und empfing dann den mit der Führung der 7. Division beauftragten General-Major v. Salmuth, sowie den mit der Wahrnehmung der Geschäfte der Commandantur von Potsdam beauftragten Commandeur der 1. Garde-Infanterie-Brigade, General-Major v. Hahnke, und den Contre-Admiral v. Wickede rc. Später ertheilte Se. Majestät dem Lieutenant im großen Generalstabe v. Groß gen. v. Schwarzhoff Audienz, welcher die Orden seines kürzlich verstorbenen Vaters, Generals der Infanterie v. Groß gen. v. Schwarzhoff, überbrachte, und arbeitete dann längere Zeit mit dem Chef des Civil-Cabinets, Wirkl. Geh. Rath v. Wilmowski. Nachmittags unternahm der Kaiser, begleitet vom Flügel-Adjutanten Major v. Brösigke, eine Spazierfahrt. Um 5 Uhr Nachmittags findet bei Sr. Majestät im Königl. Palais ein Diner statt,

[Ihre Majestät die Kaiserin] wird, wie aus Baden-Baden verlautet, noch etwa bis zum 9. d. M. daselbst verbleiben und sich dann, wie alljährlich, auf einige Zeit nach Coblenz begeben.

[Die Frau Großherzogin-Mutter von Mecklenburg-Schwerin] ist, begleitet von der Hofdame Frl. von Suckow und dem Kammerherrn von Vietinghoff, heute Vormittag 9¼ Uhr auf der Hamburger Bahn von hier wieder nach Ludwigslust abgereist.

[Die „Provinzial-Correspondenz"] bringt einen längeren Artikel über die Wahlergebnisse, dem wir Folgendes entnehmen:

Die jetzige Bewegung hatte ihren Ursprung und den Grund ihres Wesens in der Zersetzung der nationalliberalen Partei durch die Abtrennung (Secession) der nach links neigenden Mitglieder derselben; hierdurch wurde einerseits der Regierung das Wirken in Gemeinschaft mit den Liberalen unmöglich gemacht, andererseits die Hoffnung der Fortschrittspartei, allmälig die ganze liberale Partei in eine offene Gegnerschaft gegen die Regierung zu ziehen, bedeutend ermuthigt.

Einige Nachwahlen, auf welche die Fortschrittspartei alle ihre Kraft vereinigte, besonders die Wahl in Altenburg, machten bald darauf großes Aufsehen und ließen die Stimmung (nicht blos in liberalen Kreisen) als völlig verändert erscheinen. Damals äußerte sich die fortschrittliche und mit ihr die ganze liberale Presse sehr hoffnungsvoll: die bevorstehenden Wahlen zumal sollten, wie man verkündigte, zeigen, „daß der sogenannte conservative Hauch eben so rasch verweht sei, wie er gekommen", daß „die Wahlen von 1878 nur der Verehrung für den kranken Kaiser und dem Gegensatz gegen die Socialdemokratie, nicht aber der verkehrten Politik des Ministeriums gegolten habe, das sie für sich auszubeuten gesucht habe." Die nächsten Wählen würden „die wahre Stimmung des deutschen Volkes" zum Ausdruck bringen.

Zugleich wurde es immer offenbarer, daß in dem Gegensatz gegen die Regierung die Fortschrittspartei die Führung übernahm und immer mehr den einzig thätigen Bestandtheil der Opposition bildete.

Hieraus ergab sich das erste Ziel und zugleich die Methode, die Art und Weise des Vorgehens der Regierung; sie hatte zunächst den Besitzstand von 1878 zu wahren, sie mußte aber besonders die Fortschrittspartei bekämpfen und in ihrer wahren Gestalt schildern, um die anderen Parteien und die Wähler vor Irreleitung zu hüten.

Daß jenes der Ausgangspunkt und das erste Ziel der ganzen Wahlbewegung war, das beweist jeder Blick in die liberalen Blätter vor einigen Monaten.

Aber jede Wahlthätigkeit bringt es mit sich, daß sie nicht blos das Errungene zu bewahren, sondern auch weitere Eroberungen zu machen sucht; die Freunde der Regierung hofften besonders eine feste, zuverlässige Mehrheit für die Pläne des Kanzlers auf dem wirthschaftlichen, socialen Gebiete zu gewinnen.

Je mehr es zur Gewißheit wurde, daß mit der bisherigen liberalen Partei in dem Zustand, in welchem sie sich seit der Secession befand, die Pläne, welche die Regierung für die Befestigung nationalen Wesens und für den gewerblichen Aufschwung Deutschlands als nothwendig erkannt hatte, nicht durchzuführen sein würden, desto mehr mußte sie versuchen, durch Neuwahlen mehr Geneigtheit für diese Absichten auch bei den Freisinnigen in der Bevölkerung zu finden.

Dieses Streben ist für jetzt nicht in Erfüllung gegangen, vielmehr hat sich die liberale Bevölkerung in dem Zwiespalt der Nationalliberalen unter sich mehr auf Seiten der Secessionisten gestellt, welche die Regierung gerade um ihrer wirthschaftlichen Politik willen im Verein mit der Fortschrittspartei entschieden bekämpfen. Weniger als je darf daher die Regierung hoffen, ihre Entwürfe für die Neugestaltung des wirthschaftlichen Lebens des Volkes in naher Zeit mit Hilfe der liberalen Partei durchzuführen.

Alle weitergehenden Absichten der Regierung sind daher vorläufig gescheitert: es wäre müßig, jetzt zu untersuchen, welche, zum Theil augenblickliche, vorübergehende Umstände zur Unterstützung der Gegner beigetragen haben, es handelt sich jetzt blos um das Ergebniß, welches nicht wegzuleugnen ist.

Dagegen sind die ursprünglichen Hoffnungen der Opposition, die conservative Richtung im Volke als eine blos zufällige Erscheinung der vorigen Wahlen darzustellen, durch die jetzigen Ergebnisse als gescheitert zu erachten.

Die deutsch-conservative Partei in Preußen zumal hat auch bei den diesmaligen Wahlen im Allgemeinen ihre Stellung behauptet: einzelne Verluste werden durch anderweitige Gewinne so ziemlich ausgeglichen (?) und nach Erledigung der Stichwahlen wird die Partei vermuthlich in alter Stärke erscheinen. (?) Auch in einzelnen großen Städten, wo es bisher als ein vergebliches Beginnen galt, wurde ein erster Versuch gemacht, die conservativen Kräfte zu sammeln.

Die andere Partei der Conservativen, die deutsche Reichspartei (die Freiconservativen), hat dagegen leider bedeutende Verluste erlitten, und zwar theilweise (besonders in Schlesien und hier und da in Süddeutschland) an die Katholiken. Die Partei hatte bisher auch einige wesentlich katholische Kreise inne, die jedoch bei den inneren Kämpfen der letzten Jahre nicht eine unfreundliche Stellung zur Regierung einnehmen wollten und deshalb nicht Mitglieder der katholischen Partei gewählt hatten. Jetzt nun, wo wieder versöhnlichere Beziehungen zwischen Staat und Kirche zur Geltung zu gelangen scheinen und wo andererseits die katholische Partei in vielen wirthschaftlichen Beziehungen der Regierung keineswegs so schroff gegenübersteht, wie die liberalen Parteien, mithin eine katholische Wahl nicht ohne Weiteres die Bedeutung der Opposition hat, glaubte ein Theil jener Kreise zur Vertretung durch conservative Katholiken zurückkehren zu sollen.

Die katholische Partei geht wesentlich unverändert, wohl mit Einigem Zuwachs aus den Wahlen hervor.

Wenn übrigens die Wahlen im Einzelnen zum Theil nachtheilig für die conservative Sache ausgefallen sind, so ist doch selbst von fortschrittlicher Seite dem conservativen Geiste der Bevölkerung insofern gehuldigt worden, als nicht blos die Treue gegen das Königthum lauter als früher versichert, sondern auch das vor Kurzem von der Leitung der Fortschrittspartei selbst ausgegebene Feldgeschrei: „Der Kanzler muß fort von seinem Platze" — jetzt verleugnet wurde.

Die frühere conservative Strömung wurde jedoch nicht ausschließlich in den eigentlich conservativen Wahlen, sondern auch darin erkannt, daß die liberalen Parteien selbst um so mehr Stärkung oder Schwächung erfuhren, je mehr oder weniger die Regierung auf ihre Unterstützung rechnen durfte. In dieser Beziehung hat sich jene Strömung nicht erhalten, vielmehr haben die Parteien nach links mehr Zuwachs gewonnen, wenn auch nicht in dem gehofften und behaupteten Maße.

Die Zersplitterung der Stimmen, welche durch die Vorgänge innerhalb der liberalen Partei und durch ihre völlige Lossagung von den Conservativen herbeigeführt wurde, machte es den Socialdemokraten möglich, öfter als früher in die Stichwahl zu kommen, wogegen auch nicht ein socialdemokratischer Abgeordneter ohne Weiteres gewählt worden ist. In Berlin soll, wie liberale Stimmen versichern, ein erheblicher Theil ihrer früheren Anhänger sich von ihrem Einfluß losgesagt und für die conservativen Candidaten gestimmt haben. Insoweit dies richtig ist, wäre es der schlagendste Beweis, daß in Wahrheit das beste Mittel, die Arbeiter dem verderblichen Einflusse der Socialdemokratie zu entziehen, die Erfüllung der berechtigten socialen Wünsche ist, wie sie von der Regierung angestrebt wird. Wenn sich die Thatsache bestätigt, würde daher die Regierung darin nur eine dringende Mahnung zum Beharren auf dem betretenen Wege finden können.

Eine besondere Beachtung haben die Wahlen in der Hauptstadt gefunden, weil hier, wie oben schon in Bezug auf die großen Städte überhaupt angedeutet, der erste ernste Versuch gemacht wurde, die seit Jahrzehnten bestehende Herrschaft der Fortschrittspartei zu brechen. Mit den eigentlich politischen Zielen vereinigten sich hier anderweitige Bestrebungen zu einer ungemein leidenschaftlichen Bewegung. Dieselbe hat für jetzt ihren Zweck nicht erreicht, die fortschrittlichen Candidaten haben auch jetzt noch gesiegt, zum ersten Male aber erhielten ihre Gegner eine so erhebliche Zahl von Stimmen, daß die Herrschaft der Fortschrittspartei in Berlin durch den Fortgang jener Bewegung ernstlich bedroht erscheint.

Das Wahlergebniß ist im Ganzen hinter den Erwartungen der Regierung zurückgeblieben; wie sich aber die parlamentarischen Verhältnisse demnächst gestalten werden, das ist noch keineswegs zu übersehen, es hängt von der Stellung der Fractionen unter einander und zur Regierung, es hängt von ihrer Stellung zu den einzelnen großen Fragen ab.

Die Regierung ist nach wie vor von der Heilsamkeit ihrer Bestrebungen im Interesse des Volkes überzeugt und wird auf die Verwirklichung derselben trotz der gesteigerten Schwierigkeiten fort und fort bedacht sein.

Sarah Bernhardt.

Sarah Bernhardt, die berühmte französische Tragödin, hat ihre Tournée durch Oesterreich, Ungarn, Rußland, Norwegen rc. begonnen. Heute, Donnerstag, tritt sie zum ersten Male in Wien auf. Im Hinblick auf ihr demnächstiges Erscheinen in Petersburg schreibt J. Norden in der „Petersburger Zeitung":

„Sie — die verjüngte Rachel und Mars in einer Person, sie, die große Nebenbuhlerin der Ristori, sie, in deren Wiege alle Musen und sämmtliche Bewohner des Olymps ihre Pathengeschenke niedergelegt haben, sie, die geniale Tragödin, Malerin, Bildhauerin, Dichterin und Feuilletonistin: mit einem Wort — Sarah Bernhardt, sie kommt! .. Sie verschmäht es nicht, das Licht ihres Geistes, die Sonne ihres Genies aufgehen zu lassen vor den Augen des dunklen Volkes im finsteren Norden, das Eis des Polarmeeres aufthauen zu machen durch das Feuer ihrer Begeisterung und die Gaben ihrer göttlichen Talente auszubreiten auf den Schneegefilden des großen Ostreiches vor den staunenden Blicken einer frosterstarrten Nation, die somit zum ersten Male die Wonnen des Frühlings kennen lernen soll, des Frühlings, den duftiger, lichter, bestrickender selbst, als die Natur unsere Sarah hervorzuzaubern versteht mit ihrer Kunst" — so würde ich vielleicht dieses Feuilleton beginnen, wenn ich als vorausgesandter Correspondent der Pariser Boulevardpresse den Auftrag erhalten hätte, das Publikum vorzubereiten auf den ihm bevorstehenden Genuß.

Aber ich bin kein Pariser Feuilletonist und ich habe nicht auf den bevorstehenden Genuß aufmerksam zu machen — dafür wird die gefeierte Künstlerin sicher schon selbst sorgen ...

Nur einige Data, nüchterne, trockene Data zur Vorgeschichte der französischen Schauspielerin, die in wenigen Wochen mit ihrer Truppe in der Newa-Residenz ihren Einzug halten wird, sollen hier geboten werden. Zu Nutz und Frommen derjenigen Leser und Leserinnen, die von Sarah Bernhardt nicht viel mehr wissen und kennen, als den Namen, obzwar man seit drei Jahren keine Monatsschrift, keine Sammlung von Aufsätzen und Feuilletons aus dem großen Seinebabel aufschlagen kann, ohne auf eine Skizze jenes weiblichen Ruhmesapostels französischer Kunst zu stoßen.

Mit guter, deutscher Gründlichkeit beginne ich also: Sarah Bernhardt wurde geboren im Jahre — Ah, Pardon! Wer wird so ungalant sein, von dem Alter einer Dame sprechen zu wollen und zudem noch einer französischen und, horribile dictu, gar einer Künstlerin, die bekanntlich das Privilegium haben, gleich ihrer Kunst, ewig jung zu bleiben. Passons là dessus! Das thut auch nichts zur Sache und es genügt, wenn wir wissen, daß sie bald zwanzig Jahre den Musen lebt, denn im Jahre 1861 war es, als sie in das Conservatoire zu Paris eintrat — ein kleines, schmächtiges, blondgelocktes Mädchen, mit tiefen grauen Augen von seltenem Feuer. Ihr Vater, ein Jude aus dem Elsaß, führte in Havre ein kümmerliches Dasein, das ihrer Mutter, einer Holländerin, schließlich unerträglich ward; sie zog mit ihren Kindern nach Paris, nach dem Eldorado aller französischen Provinzialen und wohl auch vieler Anderer. Hier ward sie auf den Wunsch des Vaters getauft und trat in ein Convent ein. Als sie aus demselben entlassen worden, heißt es, daß sie eine Zeit lang zwischen dem Kloster und der Bühne geschwankt hatte — wie wir sehen, entschied sie sich für die letztere. Kirche und Theater erschienen ihr als verwandte Begriffe. Als sie während ihres Triumphzuges durch Amerika in einer Stadt von einem fanatischen Priester von der Kanzel herab anathematisirt wurde, schrieb sie ihm flugs: „Bester Camerad! Warum fallen Sie über mich so her? Comödianten sollen sich doch untereinander verstehen. Sarah Bernhardt."

Doch wir sind noch nicht im Jahre 1880, sondern im Jahre 1863, wo sie das Conservatorium verließ, mit dem ersten Preis für Declamation, d. h. mit dem Recht auf eine Anstellung an der „Comédie française". Bald darauf trat sie zum ersten Male auf der Bühne Molière's auf und — gefiel nicht. Auber's Pathenschaft war nicht allmächtig genug, um sie zu halten und als sie nun eines Coulissenscandals wegen sich genöthigt sah, aus der ersten Truppe Frankreichs auszuscheiden, da ward das Publikum es kaum gewahr, daß sie fehlte. Sie wandte sich nunmehr an den kürzlich verstorbenen Director des Gymnase-Theaters, Herrn Montigny. Aber auch hier war ihres Bleibens nicht lange. Die freundliche Aufnahme, die sie beim Beschützer aller jugendlichen Talente gefunden hatte, vergalt sie mit schnödem Undank. Es war am 24. April 1864; für den Abend war die zweite Vorstellung von Labiche's „Un mari qui lance sa femme" angesagt, worin die Schauspielerin eine Hauptrolle hatte, und am Morgen erhält der bestürzte Director folgenden Brief: „Rechnen Sie nicht mehr auf mich. Wenn Sie diese Zeilen erhalten, habe ich Paris schon verlassen. Verzeihen Sie dem kleinen Tollkopf... Sarah."

Fünfzehn Jahre später, ebenfalls an einem Sonntag im April — ein verhängnißvoller Monat! — spielte sie bekanntlich denselben Streich dem Director Perrin von der „Comédie française", ein Streich, der ihr in Paris 100,000 Francs Pön kostete! . . . aber in Amerika 2,000,000 Francs einbrachte! . . .

Sie blieb längere Zeit verschollen, wiewohl es später hieß, sie wäre nach der Heimath Ruy Blas und Hernanis gegangen, in das gluthenreiche Land jenseits der Pyrenäen . . . Aber zu mächtig war die Wirkung des Magnets Paris und eines schönen Tages war der flüchtige Vogel wieder da. Vergebens jedoch flatterte er von einer Theaterpforte zur anderen — sie blieben alle verschlossen. Doch nein — im Théatre de la Porte St. Martin fand sie in einem großen Spectakelstück eine Verwendung als Statistin . . . Die Pariser haben ein kurzes Gedächtniß: eine Größe zu werden ist unter ihnen nicht schwer; eine solche zu bleiben aber gelingt nur wenigen Bevorzugten. „Aus den Augen, aus dem Sinn" heißt es bei diesem leichtlebigen Völkchen mit mehr Recht, als sonst irgend wo. Bald hatte man denn auch vergessen, was Sarah Bernhardt Theaterdirectoren bereits für Ungelegenheiten bereitet hatte und als sie nun, müde ihrer nichtssagenden Stellung im Vorstadttheater, während welcher Zeit sie aufs Angestrengteste an sich arbeitete und sich ein großes, ernstes Repertoir einstudirte, wozu sie oft nur des Nachts Zeit fand — den Flitterstaat der Zauberpossenrolle abstreifte und dem Director des Odéon-Theater, des „Second Théâtre français" Proben ihres unleugbaren Talents ablegte, da ward sie von ihm engagirt. Am 14. Januar 1867 trat sie hier zum ersten Male auf. Von jetzt ab befand sich ihr Stern im schnellen Aufsteigen. Eine sanfte Anmuth und Natürlichkeit in ihrem Wesen, eine edle Melancholie in ihren Zügen, das ausdrucksvolle, beredte Auge, vor Allem aber ein musikalisches, zu Herzen gehendes Organ — das war es, was ihr die Kritik nachrühmte, wodurch sie das Publikum damals fesselte. Nachdem sie mit Erfolg in einigen Molière'schen und Racine'schen Rollen aufgetreten war, gab ihr Dumas die Rolle der Anna Dambey in seinem Drama „Kean". Nun war ihr Glück gemacht, und als sie bald darauf in Coppées Schauspiel „Zanetta" den ersten wahren Triumph erlebte, einen Triumph, der gleichzeitig den jungen, talentvollen, bis dahin nicht sehr bekannten Dichter in den Vordergrund rückte, da begann sich die Gesellschaft mit Sarah Bernhardt in der Weise zu beschäftigen, wie man es eben in Paris nur versteht. Sie besaß nun kein Privatleben mehr: Alles gehörte der Oeffentlichkeit an, ihre Vergangenheit, ihre Herzenserfahrungen, die intimsten Vorgänge in ihrem Leben. Und als sie nun gar während des Krieges einer Ambulanz im Odeon vorstand und nach dem Friedensschlusse von dem eben aus dem Exil zurückgekehrten, vergötterten Victor Hugo mit der Rolle der Königin in „Ruy Blas" betraut wurde, eine Aufgabe, die sie glänzend löste — da wuchs ihre Popularität ins Wesenlose und von dem Moment an, wo sie, nach dem sonderbaren Rechte der „Comédie française", Alles, was hervorragendes Talent zeigt, für sich in Anspruch zu nehmen, von Herrn Perrin für die erste Bühne Frankreichs

[Die Wahlen in Sachsen.] Das amtliche „Dresd. Journal" veröffentlicht die Ergebnisse der Wahlen im Königreiche Sachsen in übersichtlicher Zusammenstellung. In Sachsen haben seit 1874 die Socialdemokraten stets unter allen Parteien die höchste Stimmenzahl erhalten. Dieselbe stieg von 92,000 im Jahre 1874 auf 124,000 im Jahre 1877 und auf 128,000 im Jahre 1878. Bei den diesjährigen Wahlen ist ein großer Rückschlag eingetreten: auf ihre Candidaten haben sich nur 87,760 Stimmen vereinigt, allerdings immer noch mehr als eine der andern Parteien erlangt hat. 40,000 Stimmen haben sie in Folge des Socialistengesetzes, welches öffentliche Versammlungen und Verbreitung von Flugschriften und Broschüren verbietet und die Verhängung des kleinen Belagerungszustandes über Leipzig und Umgegend gestattet hat, eingebüßt und ihre beiden festesten Sitze, Glauchau und Schneeberg-Stollberg verloren. Auf die Candidaten der Fortschrittspartei sind 55,861 (1878: 43,488), auf die der Secessionisten 10,370, der Nationalliberalen 25,820 (1878: 67,832), der deutschen Reichspartei 77,742 (1878: 43,456), der Deutschconservativen 47,151 (1878: 55,309) gefallen, wozu bemerkt werden muß, daß sich nicht in allen Fällen mit Sicherheit unterscheiden läßt, ob Candidaten zur nationalliberalen oder deutschen Reichspartei, resp. zur deutschen Reichspartei oder zu den Conservativen zu rechnen sind. Der Zuwachs, welchen die deutsche Reichspartei erhalten hat, erklärt sich größtentheils dadurch, daß in den drei Kreisen, wo die Aussicht auf Siege der Socialdemokraten am größten war, die Gegner sich auf die Candidaten der deutschen Reichspartei geeinigt und dieselben auch durchgesetzt haben, und daß überhaupt Freiconservative mehrfach als Compromißcandidaten von Nationalliberalen und Conservativen unterstützt worden sind.

L. C. [In der gestrigen Provinzialsynode] trug sich ein kleiner interessanter Zwischenfall zu, bei welchem Herr Stöcker von seinem eigenen Amtsbruder Hofprediger Dr. Baur desavouirt wurde. Bei Gelegenheit des Antrags des Synodalen v. Meyeren, betreffend innere Mission, hob der Synodale Justizrath Lesse hervor, daß, wenn die innere Mission umfassendere Wirkung haben solle, sie sich einer einseitigen, exclusiven Richtung enthalten müsse, nicht eine einseitige dogmatische Tendenz auf ihre Fahne schreiben dürfe. Er beleuchtete sodann die Verhältnisse der Berliner Stadtmission, welche, vom Generalsuperintendenten Brückner gegründet, zuerst segensreich gewirkt habe; jetzt unter Herrn Stöcker sei es aber wesentlich anders; auf der diesjährigen geistlichen August-Conferenz sei proclamirt worden, daß die Stadtmission auch für gute politische Lectüre sorgen müßte und beschäftigten sich die Stadtmissionäre mit Verbreitung des „Reichsboten"; diese Verbindung der Politik mit dem Christenthum sei sehr zu beklagen und könne nicht zum Heile der evangelischen Kirche und zum Frieden in derselben gereichen. Da Herr Stöcker augenblicklich nicht in der Synode anwesend war, so meldete sich Hofprediger Baur zum Worte und erklärte, über die hervorgehobenen Fälle sei er augenblicklich nicht informirt, allein auch er müsse sich gegen jede politische Treiberei auf dem Gebiete der inneren Mission erklären. Synodale Dr. Websky erkärte, die Erinnerung Lesse's und die Angriffe der liberalen Presse hätten sich auch nicht gegen Dr. Baur, sondern gegen die Art gerichtet, wie Herr Stöcker innere Mission mit Politik in Verbindung bringe. Wie wird sich nun hierzu Herr Stöcker verhalten, der auf der August-Conferenz mit Befriedigung auf die bezeichnete Wirksamleit der Stadtmission hingewiesen hat.

[Realschulen.] Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat Veranlassung genommen, die königlichen Eisenbahn-Directionen in einem Circularerlaß vom 5. v. Mts. darauf aufmerksam zu machen, daß durch die Reifezeugnisse der Realschulen zweiter Ordnung die in wissenschaftlicher Beziehung für die Zulassung zum Civilsupernumerariat zu stellende Bedingung erfüllt wird, ohne daß dabei in Frage kommt, ob die betreffende Lehranstalt den Unterricht im Lateinischen ein- oder ausschließt. In dieser Beziehung kommen nur die lateinlosen höheren Bürgerschulen in Betracht, welche die Berechtigung zum Abhalten von Reifeprüfungen im Sinne der Unterrichts- und Prüfungsordnung vom 6. October 1859 nicht besitzen. Die Abgangszeugnisse dieser Lehranstalten berechtigen daher auch nicht zur Zulassung zum Civilsupernumerariat bei den Provinzial-Verwaltungsbehörden.

[Zur Verhütung von Unfällen bei dem Aussteigen aus den Personenwagen] außerhalb der Perrons ist, nach einem Circularerlaß des Ministers der öffentlichen Arbeiten vom 17. v. M., darauf zu halten, daß in solchen Fällen, in welchen ausnahmsweise Personenzüge ganz oder theilweise außerhalb der Perrons halten und die Reisenden dort die Waggons verlassen müssen, seitens der Schaffner beim Oeffnen der Wagenthüren zu besonderer Vorsicht aufgefordert und nöthigenfalls beim Absteigen in zuvorkommender Weise Hilfe geleistet werde.

[Ein Wechsel in der Redaction der „Germania".] Der bisherige Chefredacteur der „Germania" veröffentlicht folgende Erklärung:

Zu meinem großen Bedauern zwingen mich persönliche Verhältnisse, in erster Reihe die Ausübung der Mandate zum Reichstage und zum preußischen Abgeordnetenhause, die Chefredaction der „Germania", die ich seit dem 1. October 1878 geführt, niederzulegen. Die definitive Besetzung der von mir bisher innegehabten Stelle ist erst zum 1. Januar k. J. möglich; für die Uebergangszeit hat der Redacteur des „Schwarzen Blattes", Herr Friedrich Nienkemper, mein bewährter Mitarbeiter, die Leitung der „Germania" mitübernommen. Indem ich an dieser Stelle allen Mitarbeitern den wärmsten Dank für die mir gewordene Unterstützung ausspreche, bitte ich zugleich, der „Germania", welche auch in Zukunft in demselben Geiste geleitet werden wird, das bisher bewiesene Interesse zu bewahren.

Berlin, den 1. November 1881. Dr. Franz.

[Marine.] S. M. S. „Moltke", 16 Geschütze, Commandant Capitän zur See Pirner, ist am 17. September c. in Calao eingetroffen.

Rußland.

[Von der Organisation der Nihilisten.] „Einige Worte über das Wesen der socialen Revolution in Rußland und die Mittel zu ihrer Bekämpfung", lautet, wie der „R. Z." aus Petersburg geschrieben wird, die Ueberschrift eines längeren Aufsatzes, welcher unlängst in der „Baltischen Monatsschrift" erschien; aus begreiflichen Gründen hat der Verfasser es vorgezogen, ungenannt zu bleiben. Er giebt in der Einleitung selbst an, in unmittelbarer Nähe des Kaiserhauses seine Kinderjahre verlebt zu haben, indeß bedarf es dieser persönlichen Mittheilung nicht, um der von warmem patriotischen Geiste beseelten Schrift Interesse zu verleihen. Mit Recht betont der Verfasser, daß der Nihilismus in Rußland keine zufällige Erscheinung, daß seine Vorgeschichte in der Entwickelung Rußlands begründet sei. Der ursächliche Zusammenhang dieser Entwickelung, welche die Jugend der russischen Gesellschaft zu religiöser Gleichgiltigkeit und Sybaritenthum, das Alter zu Mysticismus und Heuchelei führte, welche die Vorbedingung des Nihilismus waren, sind zu bekannt, als daß wir dem Verfasser in die Einzelheiten seiner Ausführungen zu folgen brauchten. Sehr erwähnenswerth aber scheint uns, was der Verfasser über die Organisation der Nihilistenpartei sagt. Er kommt zu folgenden Schlüssen: Die gegenwärtige russische social-revolutionäre Bande hat eine feste, wenn auch nicht streng hierarchische Organisation, in der eine und dieselbe Person, je nach Bedürfniß, in verschiedenen Rollen auftritt. An der Spitze der ganzen Bewegung innerhalb Rußlands stehen leitende, einflußreiche Personen, welche die Centralgruppe bilden und Commissare oder Organisatoren in die Gruppen entsenden (z. B. Dr. Weimar und Nikolai Kolodkewitsch). Beiden Gruppen sind sehr bestimmte Programme für ihre Thätigkeit vorgeschrieben, und zwar 1) den Narodniki (Organ „Land und Freiheit"): a. die Propaganda in der Landbevölkerung (sämmtliche Landgruppen), b. in der studirenden Jugend, dem Militär, den Fabrikarbeitern und Beschaffung der Geldmittel (sämmtliche Stadtgruppen), und 2) den Buntari oder Terroristen (Organ „Der Volkswille") Verübung von Verbrechen gegen das Leben und Einschrecken durch Proclamationen des Executiv-Comités. Der Centralgruppe oder dem Ausschuß unterstehen: a. die Petersburger Stadtgruppe, welche über sämmtliche Stadt- und Landgruppen Nordrußlands zu wachen hat, b. die Kiew'sche Stadtgruppe, welcher sämmtliche Stadt- und Landgruppen Südrußlands und Westrußlands zugetheilt sind, c. die Tifliser Gruppe für den Kaukasus, und d. die ausserdem Terroristen-Commission, der das Executivcomite untergeordnet ist. Daß das Geheimniß der Organisation von den Nihilisten selbst streng bewacht wird, ist bekannt. Ebenso ist es bekannt, daß die Gruppen vermittelst einer Chiffreschrift mit einander verkehren. Der Verfasser giebt eine anschauliche Schilderung dieses geheimen Verkehrs und kommt in dem zweiten und wichtigsten Theil seiner Erörterungen: zu Vorschlägen von Maßregeln, welche gegen das Uebel zu ergreifen wären. Einige derselben sind höchst beherzigenswerth, andere mindestens gut gemeint. Zu den ersteren gehört unseres Erachtens der Vorschlag, die Presse von den Entscheidungen der Verwaltungs-Beamten unabhängiger zu machen. Das jetzige System sei ebenso wirkungslos als ungerecht. Die Verwarnungen der Blätter seien zu nichts nütze, als der schlechten Presse zur Reclame zu dienen, das Verbot des Einzel-Verkaufs helfe wenig, da die einzelnen Nummern doch unter der Hand weiter gegeben würden. Die Aufhebung einer Zeitung auf Monate bringe diese nur „in liberalen Geruch" und trage nach dem Wiedererscheinen des Blattes dem Verleger seine Verluste mit Zinsen heim. Besser sei es daher: die Erlaubniß zur Gründung und Leitung einer Zeitung nur Personen zu ertheilen, deren gesunde liberale oder conservative Anschauungen aus ihrer früheren publicistischen Thätigkeit her genügend bekannt seien, die Herausgeber aber bei Gesetzesverletzungen vor den ordentlichen Richter zu stellen und die Oberpreßverwaltung zu verpflichten, jeden Fall einer Gesetzesverletzung zur strafrechtlichen Verfolgung zu ziehen. Das würde allerdings nichts weniger als Preßfreiheit im Sinne des Westens sein, aber nach unserer Ansicht jedenfalls besser als das jetzige unberechenbare Gemisch von Knute und Sanscullottenthum. Ebenso richtig erkennt der Verfasser als eines der schwersten Schäden in seinem Vaterlande die Sonderstellung und Unduldsamkeit der orthodoxen Kirche, sein edler billig denkende Mann würde seiner Forderung unbedingter Gewissensfreiheit beistimmen. Das beste Mittel freilich zur Bekämpfung der Revolution ist und bleibt nach seiner Meinung die Herbeiführung einer kräftigen Gegenströmung im Volke selbst, eine damit verbundene warme Bethätigung der Nächstenliebe und die gewissenhafte Pflichterfüllung des einzelnen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 3. November.

n. [Der Gesundheitszustand im Monat October] war etwas weniger günstig als er es in diesem Monat anderer Jahrgänge zu sein pflegt; der October gehört in unserer gemäßigten Zone in der Regel zu den gesunden Monaten; Krankenstand und Sterblichkeit sind gewöhnlich mäßig oder gering, und nicht gar selten hat er die geringste Sterblichkeit unter allen Monaten des Jahres. Die mittlere Temperatur dieses Monats, die der Jahrestemperatur entspricht, variirt in dem größten Theil dieser Zone, die äußersten Süden und Norden ausgenommen, von + 3 bis 4 Gr. und 15 bis 16 Gr. C., und das ist immerhin eine dem Gefühl erträgliche, dem Wohlbefinden und selbst der Behaglichkeit im Allgemeinen zusagende Temperatur, und da die Witterung im Uebrigen an den meisten Orten dieser Zone um diese Zeit trocken ist, erweist sich die mittlere Temperatur des October daselbst ein wenig höher als die mittlere Jahrestemperatur; letztere bei uns in Breslau + 7,90 C., October + 8,81 (Bresl. Univ.-Observ.); Ausnahmen von dem günstigen Gesundheitszustande des October werden local bedingt von Malaria, deren Principe in Bodenverhältnissen zu suchen sind und deren Elemente nach den heutigen biologisch-pathologischen Ansichten mikroskopische, thierische und pflanzliche Gebilde sind, Infusorien und Pilze, oder deren Verwesungs- und Fäulnißproducte; ihre Propagations- und Infectionskraft kann je nach Art der Witterung gefördert oder gehemmt werden; zeitlich kann der October wie der Herbst zumal, aber auch jede andere Zeit, lediglich durch abnorme Witterung, auch wo keine Malaria vorhanden ist, einen schlimmen Gesundheitszustand herbeiführen. In dieser Beziehung können die Dunstverhältnisse, die Nebel und die Temperaturdifferenzen in den verschiedenen Tageszeiten nachtheilig werden; bei normaler Witterung, aber mehr noch bei einem warmen October werden noch immer, wie im Sommer, vorzugsweise Magen und Darmcanal, Leber, Milz und Unterleibsdrüsen krankhaft afficirt und Koliken, Durchfälle, Brechdurchfälle, Unterleibsentzündung, Gelbsucht, schwere Wechselfieber sind nicht selten in dieser Zeit; dagegen treten die Respirationskrankheiten etwas zurück: ist aber der October kälter wie gewöhnlich, so werden Katarrhe und Entzündungen der Respirationsorgane wieder häufiger, und die Schwindsüchtigen sind wieder mehr gefährdet. Stürme sind im October nicht häufig, meist ist die Luft ziemlich still und ruhig, aber regelmäßig kommt fast jedes Jahr und fast um dieselbe Zeit in der Mitte des Monats, bei uns oft am 15. ein heftiger Orkan, ein gewaltiger Kampf des SW., der endlich nach 18 bis 24 Stunden oft unter Gewitter, Regen, Schnee, Hagel und Frost dem NW. weicht, sie werden mehr durch ihre mechanische Gewalt, als durch sonstige physikalische Beschaffenheit der Luft nachtheilig, sie sind im Gegentheil oft günstig, die Luft reinigend; der diesjährige October war kälter und trüber als gewöhnlich, Krankheiten und Sterblichkeit, wenn auch nicht übermäßig, doch mehr wie gewöhnlich in diesem Monat.

Dieser October war kälter, rauher, trüber und unfreundlicher als gewöhnlich, seine Durchschnittstemperatur war + 5,3, das ist 3,5 weniger als die Norm, die + 8,8 beträgt; er fing schon mit — 0 an, im Tagesmittel + 3,5 bei O. und NO. und zieml. heiterem Wetter, dann aber wurde es trübe, wolkig und regnerisch; am 3. Abends starker Regen und Graupeln, auch am 4. und 5., 6. und 7., dann folgte ein ziemlich heiterer und auf diesen noch ein heiterer Tag, aber in der Nacht zum 10. Regen mit Sturm, dann wieder ziemlich heiter, aber nicht von Dauer, es näßte oder regnete Tag und Nacht am 13., war stürmisch mit Regen und Hagel am 14., wurde wieder ziemlich heiter am 15., aber kalt und noch stürmisch, war dann trübe, nässend, ab und zu Windstöße, 17. und 18. wieder Regen, dabei naßkalt, Verdunstung schwach, von da ab bis fast zu Ende der Himmel fast stets bedeckt und mehr trocken, mit Ausnahme des 20. und 24., am 27. einige dünne Schneeflocken, und der 28. war bei starkem Reif ein heiterer aber schon kalter Herbsttag, so noch Vormittag den 29., in der Nacht Frost, Stadtgraben mit Eisdecke belegt, den vorletzten trübe und Schnee und am letzten hatten Stadt und Feld ein winterliches Ansehen. Zweidrittel des Monats war das Wetter veränderlich; in den ersten 8 Tagen bei O., NO., N. und SO., in den nächstfolgenden 8 bis 10 Tagen bei S., W., SW. und NW., und dann bis zu Ende eher constant bei O., N. u. NO. nur einmal auf kurze Zeit von S. und SO. unterbrochen. Bis zu der stürmischen Zeit des 14. und 15. erhielt sich die Temperatur auf 6, 8, 10 Grad, erreichte das Maximum am 10. mit + 11,5, fiel dann, stieg am 15. noch einmal bis 10 Gr. um dann stetig bis zu Ende auf Minusgrade herabzugehen; das Minimum war am 29. im Tagesmittel — 1,6, des Morgens — 3,9, Mittagsdurchschnitt im Monat + 7,6, Abends + 4,8, Morgens + 3,3. Barometer war hoch, wie es die vorwaltenden Windrichtungen NO. und O., die je 23 bis 24 Mal unter 93 Notirungen wehten, mit sich bringen; 750,4 mm, Norm 747,56. Max. den 7. 760, der niedrigste zur Zeit des großen Sturmes, der vom Atlantischen Ocean und der Nordsee das Centrum von Europa durchzog, war 14. Abends 732,9; 28 mm Differenz. Dunstdruck 5,4 mm; Dunstsättigung stark 81 pCt., der O., der hier gewöhnlich trocken ist, brachte diesmal mehrmals Regen und wenn es nicht regnete, hatte er mehrmals einige 80 oder 90 pCt. Wasserdunst. Niederschläge etwas über die Norm von 38,10 mm. Diese Witterung wirkte im Laufe des Monats nach 2 pathologisch entgegengesetzten Richtungen hin nachtheilig, durch die Veränderlichkeit und Nässe oder Luftfeuchtigkeit förderte sie die Disposition zu Typhus, durch die Kälte und die schweren Winde die entzündlichen Affectionen der Respirationsorgane; die typhöse Inclination gelangte jedoch zu keiner beträchtlichen Extensität oder Intensität.

Gest. sind im Octbr. c. 650 Perf., etwa 30 mehr m. als w., im Ganzen c. eben so viel als im Septbr. Das ist aber bei sonstigem Verlauf der Mortalität zu viel für den October. Der October 1880 hatte bei einer Temperatur von + 8,4 und einem Barometerstand von 745,9 u. mehr SW. 556 Todesfälle und 1879 mit + 7,9 Gr. u. 748,62 mm und somit dem diesjährigen näher 593 Todesfälle. An Abzehrung 60, davon die Hälfte unter 6 Wochen alt, ein Fall von Darmtuberkeln dazu gerechnet, dergleichen Fälle wurden früher auch als tabes oder atrophia meseraica bezeichnet; ein Fall mit Blutleere gleichfalls zur Abzehrung gezählt, an Altersschwäche 16, davon 6 m., 10 w., an Krebsleiden und bösartigen Geschwülsten zusammen 22, viel, dieses Rubrum ist fast stets bei uns hoch, 6 davon den Magen betreffend, 4 den uterus, unter den übrigen Leber, Darm, Nieren, und 4 mal Geschwulst, unter diesen eine Blutadergeschwulst; an Pyämie 1 w., an Wassersucht 9, davon 3 im kindlichen Alter; an Wochenbettkrankheiten 5, dabei eine graviditas abdominatis; an Typhus 15, meist abl. dom. 2 mal Gehirntyphus bezeichnet; Flecktyphus kein Todesfall, aber ein derartiger Krankheitsfall befand sich in einem hiesigen Hospital und wahrscheinlich noch 2—3 ähnliche Fälle anderswo hier; 5 oder 6 von den daran Gestorbenen datirten den Krankheitsanfang aus dem September, denn so viel

---

reclamirt wurde, konnte man sie sich nur noch gefolgt von einem langen Schweife hungriger Reporter denken.

Und sie fühlte sich wohl dabei; sie konnte keine andere Luft mehr athmen, als die, wo man von ihr sprach und immer wieder sprach. Man blicke nur in einen Jahrgang des „Figaro" oder „Gaulois" aus der zweiten Hälfte der 70er Jahre: keine Nummer giebt's, in der nicht Etwas über „notre grande Sarah" berichtet wird und sei es auch das Unwichtigste. Was sie am Tage vorher gethan, geäußert, ja geschrieben — das konnte sie am folgenden Morgen in ihrem Journal lesen, oder vielmehr, sie ließ es sich erzählen von den vielen Verehrern und Besuchern, die den ganzen Tag über in ihrem Hotel und Atelier aus- und eingingen. So bildete sich allmälhich in ihr die Sucht nach Reclame, der Heißhunger nach dem Qu'en dira-t-on? zu einer wahren Krankheit aus. Man nannte sie eine zweite George Sand und eine der originellsten Frauen unseres Jahrhunderts. Das war ihr nicht genug: Die originellste wollte sie sein. Ihre vielseitige Begabung kam ihr zu Hilfe: sie nahm den Meißel zur Hand und bald hatte sie eine gute Büste Emile de Girardin's ausgestellt; sie begann zu malen und der „Salon" prämirte eines ihrer Bilder; mit dem Maler Georges Clairin machte sie mehrere Ballonfahrten und bald lag in jedem Salon ein lesbares Buch, ihre Reiseeindrücke aus der Region der Wolken; in ihrem Schreibtische liegt eine Tragödie verborgen (?) und nächstens soll die Welt mit einem Roman von ihr überrascht — nicht doch — beglückt werden. Keine Dame der großen Aristokratie und kein Stern der Halbwelt führt sicherer den Zügel auf dem Phaëton und sitzt graziöser im Sattel, als Sarah und im Pistolenschießen ist sie eine Meisterin . . .

Zur Vervollständigung dieser flüchtigen Charakteristik theile ich hier einen Passus mit aus einer kleinen Studie über die excentrische Künstlerin von einem der geistreichsten und auch ernstesten Mitarbeiter des „Figaro", dem unter dem Pseudonym „Ignotus" bekannten Baron Felix Patel:

„Wenn sie am Abend vorher nicht gespielt hat, steht sie des Morgens um fünf Uhr auf, d. h. im Sommer. Bisweilen macht sie dann einen Spazierritt; gewöhnlich aber malt, meißelt oder schreibt sie. Sie trägt Beinkleid, Weste und Jacke aus zartem weißen Wollenstoff. Beim Coiffiren hat sie nicht viel Zeit verbraucht: ein paar Mal mit den Fingern durch die goldblonden Haare gestrichen und c'est fait.

Bald treffen die Besucher ein — eine andere Art Parterre. Ihr Leben ist ein Theaterstück, fast ohne Entreacte. Ich will von ihrem Hotel nicht sprechen. Paris kennt den Luxus großartigen oder excentrischen Lebens. Erwähnt werden mag nur, daß ihr Schlafzimmer mit schwarzem Atlas capitonnirt ist; ein offener, mit schwarzem Sammt überzogener Sarg steht darin; in ihm schlief sie eine Zeit lang. Diese absichtlichen Bizarrerien werden den nicht in Staunen versetzen, der die wunderlichen Frauen unserer Tage kennt. Es ist nicht einmal das mehr originell!

Aber sehen Sie da, im Schlafzimmer, vor der Statue eine Psyche — da steht ein veritables Skelett. Den Tag über, gebeugt, scheint es sich selbst zu betrachten und dann — Nachts — bei dem zauberhaften Dämmerschein der Ampel — da macht es sich so eigenthümlich!

Ihrer Talente als Bildhauerin, Malerin, Schriftstellerin — brauche ich kaum zu gedenken. Das sind Spiegelungen und Rückstrahlungen ihrer lichtvollen, auserwählten Natur. Ich erblicke darin ein mysteriöses Schaffensbedürfniß, das sich einstellt nach der scheinbar unfruchtbaren Arbeit im Theater, das stürmische Schwanken eines unruhigen Geistes, der hin- und hergeworfen wird von dem quälenden Wunsch, mehr zu hinterlassen als das ephemere Werk auf den Bühnenbrettern!

Aber es ist vor Allem auch das Bedürfniß, die Neugier zu befriedigen — und die Neugier ist hier gleichbedeutend mit Liebe — die Neugier des Publikums, das ihr immer und überall das Parterre bedeutet, des Publikums, das ihr einziger Liebhaber ist, an dem sie hängt, wie eine Sclavin an ihrem Herrn. In der That: immer nur Schauspielerin. Wenn sie das Theater verläßt, so ist sie deshalb doch noch nicht von der Rampe zurückgetreten! . . ."

Nach ihrer Rückkehr in das „Haus Molières" galt sie bald für die erste Schauspielerin von Paris, somit — für die Franzosen wenigstens — auch der Welt. Auf dem Gebiet des classischen Repertoires leistete sie das Vorzüglichste, nach einstimmigem Urtheil, in den Tragödien Racine's, wie einst Corneille die unbestrittene Domäne der Rachel war. Aber auch das moderne Repertoir war ihr nicht verschlossen, angefangen bei Beaumarchais' „Figaros Hochzeit" und Scribe's „Adrienne Lecouvreur" bis auf Dumas' „Cameliendame" und der Herren Meilhac und Halévy „Froufrou"; ein besonderes Glück hatte sie mit der Creirung der „Etangère" und ihre beste Rolle soll Donna Sul in „Hernani" sein. Man erinnert sich noch der 50jährigen Jubelaufführung dieses Trauerspiels des greisen Romantikers zu Beginn vorigen Jahres: es war ein Ereigniß, von dem in der gesammten Presse die Rede war und der Ruhm Sarah Bernhardt's hatte mit dem 5. Januar 1880 seinen Höhepunkt erreicht . . . Vier Monate später wandte sie der Comédie française, dem sie vergötternden Publikum und Paris plötzlich den Rücken. Heute steht es fest, daß ihr die Fesseln des Theaterverbandes zu drückend, ihr Gewinn zu klein erschien. Die Affaire, die monatelang in Paris als eine Haupt- und Staatsaction besprochen wurde, und als deren Grund anfänglich verletzte Eitelkeit der krankhaft empfindlichen Künstlerin betrachtet wurde — was gewiß auch mit im Spiel war — stellte sich als ein Geschäft heraus. Bereits im Sommer 1879 waren während des Gastspiels der Truppe der „Comédie" in London Mißhelligkeiten zwischen der sich hervorthun wollenden capriciösen Schauspielerin und ihrem Director und den Collegen entstanden; damals keimte der Entschluß in ihr, den sie im Frühjahr darauf ausführte . . . Doch der Leser kennt diese Geschichte . . . Er weiß auch, daß die Pariser sich schließlich über den zuerst unersetzlich scheinenden Verlust trösteten — ach, für Sarah viel zu bald! — und daß hauptsächlich die nationale Eitelkeit mit im Spiele war zuerst bei der Aufmerksamkeit, mit welcher man ihren abenteuerreichen, von pikanten Episoden strotzenden Triumphzug durch das Land der Gold streuenden Yankees verfolgte; später bei dem enthusiastischen Empfange, dem man ihr bei ihrer Rückkehr gleich einer Königin, in Havre bereitete . . . Das Gefühl für sie war doch bedeutend erkaltet und machte sie den Sommer über auch mancherlei Anstrengungen, nicht „aus dem Gerede zu kommen" — sie mußte sich doch überzeugen, daß es richtig war, was sie einmal unter eines ihrer unzähligen Porträts geschrieben; „tout passe, tout casse, tout lass! . . ." Sie wäre nicht abgeneigt gewesen, wieder in die „Comédie française" einzutreten — aber man bat sie nicht darum.

So entschloß sie sich dann mit einer eigenen Truppe, der amerikanischen, eine europäische Gastspieltour durch Oesterreich, Ungarn, Rußland, Schweden, Norwegen, Dänemark und Holland anzutreten — das Land der „prussiens" haßt sie bekanntlich in den Tod und hat sich verschworen, je ihren Fuß in dasselbe zu setzen — und so werden denn auch wir endlich diese vielgenannte. vielgerühmte Künstlerin, die, wie es heißt an Begabung, jedenfalls aber an Excentricität ihres Gleichen sucht, auf unserer Bühne zu sehen bekommen.

Dann werden wir sie als solche, als Künstlerin kennen lernen und zwar auf allen Gebieten wohl, denn in der Regel veranstaltet Mme. Bernhardt gleichzeitig mit dem Gastspiel auch Ausstellungen ihrer Kunstwerke. . . Sie als Frau flüchtig zu charakterisiren, beabsichtigte diese kleine Skizze, die wir aus diesem Grunde nicht besser schließen zu können glauben, als mit den für Sarah Bernhardt so bezeichnenden Worten, die sie in ein von der Truppe der „Comédie" in London dem Prinzen von Wales überreichtes Album eintrug: „L'être intelligent fait de l'égoïsme une vertu; l'imbécile en fait un vice" . . .

waren in den ersten 3 Tagen des October daran als gestorben angeführt; im Uebrigen hat jedoch auch der October die Entwicklung des Typhus begünstigt; wie gewöhnlich waren die meisten im Alter von 20—40 J.; bei einem jungen Kinde war ein Todesfall mit malaria bezeichnet; der Name ist von der Ursache entnommen, gilt als pathologischer Collectivbegriff, wird jedoch meist für Wechselfieber gebraucht; an Bräune 19, davon 10 diphtheritisch; auch dazu, wie zum Typhus, neigte die Witterung; an Keuchhusten 4; an Lungenentzündung 36, davon 17 Erwachsene; an Lungenlähmung 29, mehr wie gewöhnlich, 12 Kinder dabei, von den 9 bei über 60 Jahr alt; an chron. Lungenkrankheiten incl. Schwindsucht 92, einige mehr als im September; in der Regel hat der October weniger Todesfälle dadurch, als jeder der vorangegangenen Monate; an Bronchitis 22; an Herz- und Gefäßkrankheiten 22, auch viele ältere Personen dabei; an Blutung 4; 2mal Uterinblutung, 2mal Lungenblutung; an Darmkatarrh 28, dabei 1 w., 85 J., und 1 m. 10 J., die übrigen kleinere Kinder; an Brechdurchfall 9 Kinder; an chr. Ruhr 1 w., 70 J.; an Unterleibsentzündung 16, dabei 3mal Darmverschlingung, 1mal Darmverschluß; an chr. Unterleibsleiden 6, meist Magen- und Leberkrankheit; an Leberleiden besonders 2 und 3 Kinder an Gelbsucht; an Nieren- und Blasenleiden 27, viel, meist chronisch als Entzündung und Bright'sche Entartung; an Zuckerruhr 1, 70 J.; an Krämpfen 45 Kinder, davon 25 m.; an Gehirnentzündung 24, davon 6 Erwachsene; an chr. Gehirnkrankheiten 6, ältere Personen; am Schlagfluß 18, dabei nur 1 Kind, der jüngste der Erwachsenen 36 J.; an Rückenmarksleiden 4, 2 m., 2 w.; an Rose 11, der Begriff ist erweitert, wenn man Zellgewebsentzündung [illegible] hierher rechnet; an Knochenleiden 1; Scharlach hatte 13 Todesfälle, war also noch nicht erloschen, aber nicht mehr als im Septbr. und etwa die Hälfte des Maximums der Todesfälle davon, 25 oder 26, im Juli; außerdem kam 1 Todesfall an Blattern vor bei einem Knaben von 8 J., seit 7 Monaten wieder 1 Fall. Wir haben hier lange keine Epidemie dieser Krankheit gehabt, deren Wiederkehr wir hier alle 6—7 J. erfahren. Das Impfen wird die Epidemien wie ganz verschwinden machen, aber es bewirkt, daß die Epidemie keine so weite Ausbreitung erlangt, wie es oft der Fall war vor der Zeit der Impfung, und daß der Krankheitsverlauf im Allgem. milder ist und nicht so viele Opfer fallen wie vordem; bei den immer erneuerten Angriffen gegen das Impfen muß diese Erfahrung auch immer wieder hervorgehoben werden. Durch Selbstmord haben 7 oder 8 ihr Leben verloren; 1 sich erschossen, 1 den Hals durchschnitten, 1 sich erhängt, 2 oder 3 in der Oder, davon 1 w., 22 J., und 1 w., 33 J., durch Kohlendunst erstickt oder vergiftet. Verunglückt 8: 1 w., 40 J., durch Kohlenoxydgas, 1 m., 25 J., vom Dampfer in die Oder gefallen u. todt, 2 von der Eisenbahn überfahren, 1 an Brandwunden gestorben, 1 Kind von 5 J. zum Fenster herausgestürzt und noch 1 m., 2 J., durch Schädelbruch ohne Angabe der Todesursache. 3—4 waren sterbend ins Hospital gebracht oder ohne Todesursache aufgefunden und 1 Kindesleiche gefunden. — Eben wurden die viele geschlossen in diesem October, die Zahlen 76, 65 und 73 in den ersten 3 Wochen dieses Monats sind Maxima unter allen bisherigen Wochen dieses Jahres. — Die Geburten übertrafen die Sterbefälle um je 50 die Woche. — Todtgeborene 12 die Woche, m. u. w. z. gleich.

Die durchschnittliche Sterblichkeitsrate im October war in Breslau ca. 27 : 1000 Einw. p. J. berechnet, das ist hier noch so ziemlich günstig, im Vergleich zu fast hatte nur der Februar weniger, im Vergleich mit anderen Orten hat Breslau sein Verhältniß kaum geändert, d. h. der Octbr. hat sich in den meisten Orten günstiger, als hier, wie gewöhnlich; doch verhielt sich das Oder-Warthe-Gebiet im ganzen nicht besser, Posen hatte eine um 1—2 Nummern höhere Sterblichkeit, obwohl einmal 19 und die kleineren Orte in Summa, obwohl variirend 27—28 : 1000. Dagegen war die Sterblichkeit in der Provinz in den größeren Städten Deutschlands um 2—3 geringer als in Breslau, so z. B. Berlin; etwa gleich mit Breslau war Königsberg, Magdeburg, auch Wien, das eine Woche an Todten 19 : 1000 hatte, und Prag; etwas schlimmer Pest und München, unter den schlimmsten Madrid mit etwa 35, Petersburg mit 41,42, obwohl es in der letzten Woche des Septembers sich erste und bisher das einige Mal auf 38 gekommen war, ferner gehörten dazu Alexandrien in Egypten mit 43 und 45 und Granada mit 47; zu den besseren Frankfurt a. M., Hannover, Kopenhagen, Stockholm und besonders Christiania, von 12 bis 16 : 1000 E. Im Ganzen war, trotz der abnormen Witterung Krankenzahl und Sterblichkeit in den meisten Orten gering; nichtsdestoweniger herrschten noch hier und da einige von der Witterung vorzugsweise abhängige, sogenannte Volkskrankheiten in größerer oder geringerer epidemischer Verbreitung, wie Masern, Scharlach, Blattern, Diphtherie, Typhus, Ruhr, Cholera und Gelbfieber, aber dennoch wo sie vorkamen, außer, als Scharlach in Deutschland war nur von den wenigen Orten ein Bericht von Epidemien zu lesen; in Herrnstadt und Umgegend Scharlach; in Naklo, Kr. Tarnowitz Flecktyphus, einzelne Todesfälle an diesen Krankheiten kamen in mehreren Städten vor; mehrere Fälle in Petersburg, etwa 8 jede Woche, dann in den Städten Spaniens: Malaga, Saragossa, Valencia, Granada, aber auch in Amsterdam, das übrigens eine geringe Sterblichkeit hatte; Ruhr in Alexandrien; Abdominal-Typhus in London, in den letzten 4 Wochen bis Ende der 1. Woche des October etwa 400 derartige Kranke in den Hospitälern aufgenommen, Bestand 559; Blattern noch in London, aber in Abnahme, an 8000 derartige Kranke werden wenigstens in diesem Jahre daselbst vorhanden gewesen sein; im October starben etwa 18 bis 19 die Woche daran, einige Todesfälle daran kamen auch in Paris und Saragossa vor, und in Madrid herrschten Blattern seit September. In Athen hat mit dem Eintritt kühlerer Witterung der Typhus nachgelassen; innerhalb 40 Tagen bis Mitte September waren ca. 800 erkrankt und 150 gestorben, auch Diphtheritis grassirte daselbst. Scharlach auch in einigen anderen Orten Englands, so in Hull, Nottingham, und in Dalkeith Scharlach und Diphtheritis. In Sidney Blattern, am 1. October 6 daran gestorben; in Bombay und in Aden sind im Laufe des October einige Todesfälle an Cholera vorgekommen, wurde bald als erloschen angegeben, aber Quarantaine ist noch 3 Monate aufrecht erhalten, selbst in Syrien, da sie aus Mecca zurückkehrenden Pilger als krankheitsverdächtig fürchtet; in den französischen Colonien am Senegal auch im October viele Erkrankungen und Todesfälle an Gelbfieber. Von Afrika wie von Westindien aus pflegen spanische Küstenorte zunächst afficirt zu werden.

Ungewöhnliche Naturerscheinungen mit Menschenverlust und anderweitige Unglücksfälle waren im October zahlreicher und verderblicher, als im September. Am letzten September und 1. October Tornado in NW. von Amerika; am 5ten Erderschütterungen in Gallipoli und Adrianopel. Gegen Ende des Monats große und weite Ueberschwemmungen des Mississipi in Iowa, Missouri, Illinois; auf dem Strom scheiterte ein Schiff durch Collision, wobei von 30 Personen 17 ertranken; eine gewaltige Revolution in der Atmosphäre fand vom 14ten an und 15ten statt. Der Sturm, oder Cyclone, kam an der irischen Küste von NO. bei Wales von SW., raste auf dem atlantischen Ocean, auf der Nord- und Ostsee, drang bis in das Continent von Europa nach Deutschland und Nordfrankreich, führte eine Unzahl von Schiffbrüchen zur See und Verheerungen auf dem Lande, besonders an den Küsten herbei, fast alle Rettungsstationen an den Küsten waren in Thätigkeit; bei Berwick sank ein Schiff, wobei 59 Personen ertranken und mehr werden jetzt noch vermißt; das Schiff „Der König der Niederlande", von Batavia nach Amsterdam, bereits am 4. October verloren mit einem Verlust von 175 Pers., 38 wurden gerettet und nachträglich im Boot mit 17 Lebenden gefunden. „Clan Macduff" bei Wales am 20. Oct. gescheitert, 39 t., zur Zeit des Sturms 14 u. 15, mehrere Schiffe bei der Insel Man gesunken. Zur selben Zeit bei Berwick 50 Fischerboote mit 200 Personen untergegangen; bei Eyemouth 70—80 Fischer ertrunken; an der englischen Küste 90 Wracks, von denen 50 englische; in den ersten 14 Tagen incl. 14. und 15. October waren 673 Menschen im Wasser umgekommen, in englischen Gewässern, auch auf dem Lande kamen viele Menschen um, in London selbst 3—4. Auf der Elbe bei Hamburg, Cuxhaven, auf der Weser bei Emden und der Oder bei Stettin, Zeblin, Wangerow verunglückten viele Schiffe, ebenso und mehr in Belgien und den Niederlanden, der Sturm wurde auch in Paris und Berlin verspürt und bei uns in Breslau, aber hier doch weniger heftig; am 15. October ging bei Militabe, Konstantine, Algier, eine Wasserhose nieder, wodurch 65 Personen ertranken. In Danzig den 13. Gewitter und in Konitz 1 W. vom Blitz erschlagen; in Mexiko kamen viele Menschen durch einen Sturm in und um Mazatto ums Leben. Durch Unglücksfälle auf der Eisenbahn kamen bei Melbourne (Sydney) 4 um, 20 verletzt; zwischen Saranz und Quenza bei Pisa 1 todt, 3 verletzt; in den Kohlengruben bei Charleville durch schlagende Wetter 2 todt; bei einer Feuersbrunst in Val de Stura, Piemont, 3 todt, 11 verletzt; beim Brande einer Spinnerei in Philadelphia 6 todt, 30 verletzt, von denen noch 14 nachher gestorben; auf einem See bei Berlin 3 ertrunken; in Charlottenburg hat ein Kaufmann sein Kind und sich vergiftet; ein grausenhafter Mord wurde von 2 Personen in der Nacht zum 22. an 9 Mitgliedern einer Familie in Varpalota, Vesegrinner Comitat, mit 6000 Einwohnern, verübt. Als medicinische Merkwürdigkeit sei noch erwähnt, daß in Namslau ein Weib, 104 Jahre alt, gestorben und in Kreta (?) ein Mann von 118 Jahren.

—r. **[Deutsche Reichs-Fechtschule.]** Der Ober-Fechtmeister ladet durch Inserat in den hiesigen Zeitungen die Fechtmeister und Fechtmeisterinnen Breslaus zu einer Versammlung auf Sonnabend, den 5. November, Abends $8\frac{1}{2}$ Uhr, im Hotel „König von Ungarn" ein. Die deutsche Reichs-Fechtschule, welche im November 1880 in Magdeburg gegründet worden ist, hat zunächst die Unterstützung des Unternehmens des Kalenders des Lahrer „Hinkenden Boten", die Errichtung eines deutschen Reichs-Waisenhauses ins Auge gefaßt, für welches laut Nachweis dieses Kalenders Ende 1880 bereits ein Fonds von 6389 Mk. 69 Pf. zusammengebracht war. Die Devise dieses Vereins, welcher nur im Kreise fröhlicher Geber sammeln will, ist: „Viele Wenig machen ein Viel, vereinte Kräfte führen zum Ziel." Mitglied der deutschen Reichs-Fechtschule kann Jeder werden, der ein fröhliches und zugleich warmes Herz für das Wohl und Wehe der Darbenden hat, wenn er eine Mitgliedskarte zum Preise von 20 Pf., welche das Eintrittsgeld bilden, löst und einen Jahresbeitrag von 10 Pf. zu zahlen sich verpflichtet, über welch letzteren auf der Rückseite der Karte vom betreffenden Vereinskassirer quittirt wird. Bei der Reichs-Oberfechtschule in Magdeburg, welche die Errichtung von Filialen (Fechtschulen) möglichst an allen Orten Deutschlands anstrebt, sind neben der directen Steuer von 20 Pf. Eintrittsgeld für die Mitgliedskarte und 10 Pf. Jahresbetrag als indirecte Steuern eingeführt: 1) Sammlung von Cigarrenabschnitten, abgestempelter Briefmarken, kupferner und messingener Patronenhülsen rc. rc., 2) von je im Verein getrunkenen 2 Glas Bier 1 Pf., 3) für eine beim Freunde entnommene Cigarre 2 Pf., 4) bei etwaigem Kartenspiel vom Gewinner 10 pCt. von seinem Gewinn, ohne jedoch seinem guten Herzen einen Riegel vorzuschieben. Jede Fechtschule hat vierteljährlich mit der Oberfechtschulkasse, als der Gesammt-Vereins-Sammelstelle, abzurechnen, und zwar zu jedem 1. Januar, April rc. rc., sowie ein Mitgliederverzeichniß einzureichen. Jedes Amt ist selbstverständlich unentgeltlich zu verwalten und geben sämmtliche Einnahmen an die Kasse der Reichs-Ober-Fechtschute, welche direct mit der Verwaltung des Deutschen Reichs-Waisenfonds abrechnet; doch sind alle Zusendungen für die Oberfechtschule an den Vorsitzenden franco zu richten und, wenn Antwort erwartet wird, auch Marke dafür beizufügen; die Verwerthung von Cigarrenabschnitten, abgestempelten Briefmarken rc. wird, falls irgend eine Fechtschule dazu nicht Gelegenheit hat, von der Oberfechtschule willig und gern besorgt. Jährlich findet am Sitze der Reichs-Oberfechtschule in Magdeburg eine General-Versammlung statt, zu der jede Fechtschule besonders eingeladen wird. Alle Zuschriften und Zusendungen für die Reichs-Oberfechtschule sind an Herrn H. Nadermann, Generalagent der „Thuringia" in Magdeburg, zu richten. Im April 1881, circa 5 Monate nach Ausgabe der ersten Mitgliedskarte, zählte der Verein bereits 315 Fechtschulen, an welche 12,150 Mitgliedskarten ausgegeben sind. Ueber die Resultate der Sammlungen der verschiendenen Fechtschulen erhalten die Mitglieder durch das Vereinsorgan: „Die Deutsche Reichs-Fechtschule" regelmäßig Nachricht. Hoffen wir, daß auch hier in Breslau aus dem großen Kreise der „Spitzelsammler" sich Viele als Fechtschüler der deutschen Reichs-Fechtschule anschließen und somit zur Errichtung und Unterhaltung des deutschen Reichswaisenhauses beitragen.

Görlitz, 1. Novbr. [Fünfzigjähriges Dienst-Jubiläum.] Herr Kreisgerichtsrath z. D. Ahrends hierselbst beging gestern das seltene Fest des 50jährigen Dienst-Jubiläums. Dem Jubilar wurden seitens seiner Herren Collegen und der übrigen Beamten des hiesigen Land- resp. Amtsgerichts mehrfache Ovationen dargebracht. Unter anderen hatte der Juristen-Club dem Gefeierten zu Ehren ein Fest veranstaltet, welches aus Tafel und Ball bestand und einen äußerst gelungenen Verlauf nahm. Aus dem eigens zu diesem Zweck gedichteten Festliede, welches die Verdienste des allgemein hochgeachteten Jubilars besang, hebt die „Niederschl. Ztg." folgende einleitende Strophen hervor:

Es wird ein schneidiger Jurist
Demnächst zum Rath ernannt.
Ein guter Rath uns theuer ist.
Heißt es in Stadt und Land.
Görlitz hat manchen guten Rath,
Doch heute mein' ich einen g'rad'.

Möge es „der Themis treu'stem Priester", wie Herr Ahrends in dem Festgedicht genannt wird, vergönnt sein, noch viele Jahre in Rüstigkeit des Geistes und Körpers zu verleben, ehe ihm die unbestechliche Göttin die Augen verbindet und sein Lebenslicht auf immer verlischt! — Wie nachträglich gemeldet wird, wurde dem Jubilar von der zur Gratulation erschienenen Deputation, den Herren Landgerichts-Präsident Lampugnani und Landgerichts-Director Reimann, welchen sich die Herren Amtsgerichtsräthe Schmidt und Schulz, Herr Justizrath Sprink im Namen der Rechtsanwälte und Herr Secretär Wilke für die Subalternbeamten angeschlossen hatten, der ihm von Sr. Majestät dem Könige verliehene Rothe Adlerorden dritter Klasse überreicht.

---

8 Antonienhütte, 2. Nov. [Grubenbrand.] Gestern Nachmittag gegen 3 Uhr verbreitete sich hier die Nachricht, daß es in der hiesigen Gottessegen-Grube brenne. Es stellte sich allerdings nach Kurzem heraus, daß der Flötz in Holzschacht Nr. 2, der zum Tiefbau der genannten Grube gehört, in Brand gerathen sei. Glücklicherweise hatte das Grubenfeuer noch keine großen Dimensionen angenommen, so daß es dem Obersteiger Nimptsch unter Assistenz der Grubensteiger Scholtyssek, Heyn und Meißner nach einer fast übermenschlichen und lebensgefährlichen Anstrengung von 5 bis 6 Stunden gelang, das Feuer einzudämmen und jede Gefahr von den Bergleuten sowohl, als auch von den in der Nähe des Feuerheerdes stehenden Pferden abzuwenden, so daß die Kohlenförderung ununterbrochen fortgesetzt werden konnte. Es wäre jedwede Störung in der Kohlenförderung momentan um so empfindlicher, als in Verfolg der starken Nachfrage seit einigen Tagen im hiesigen Aschenbornschacht auch Nachtschichten verfahren werden müssen. Wie wir hören, soll das Grubenfeuer von dem in der Nähe des genannten Holzschachtes befindlichen alten Mann, d. h. von den Gasen, die in einer zu Bruch gegangenen Strecke sich entwickeln, entstanden sein.

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Karlsruhe, 2. Novbr. Wie die „Karlsruher Zeitung" vernimmt, wird beabsichtigt, den Landtag am 15. November einzuberufen. Tritt auch der Reichstag diesen Monat zusammen, so würde die Kammer nur die dringendsten Geschäfte erledigen, um im Januar ihre Thätigkeit wieder aufzunehmen.

Wien, 2. Nov. Der Budgetausschuß der österreichischen Delegation genehmigte den Bericht Reners über das Budget des Aeußern mit einigen von Kallay gewünschten Aenderungen und Ergänzungen. Der Bericht bespricht die auswärtigen Angelegenheiten, erwähnt mit Befriedigung den Besuch des König Humbert, bemerkt, daß die Danziger Entrevue als Ausdruck der friedlichen Tendenzen Rußlands dargestellt würde und es wünschenswerth sei, daß dieses Verhältniß sich gut einfüge in den Interessenkreis der österreichisch-deutschen Beziehungen. Czerkowski hatte die Streichung des letzteren Passus gewünscht. Der Ausschuß verhandelte sodann über das Ordinarium des Heeresbudgets. Der Kriegsminister gab im Laufe der Debatte Aufklärungen über die Stellung des Generalstabschefs und sagte, daß demselben das Recht zustehe, über militärische Angelegenheiten dem Kaiser direct zu referiren, daß aber alle Maßnahmen der Zustimmung des verantwortlichen Reichs-Kriegsministers unterbreitet werden.

London, 2. Nov. Wie die „Morningpost" erfährt, hat die Königin den Earl Fife beauftragt, sich nach Dresden zu begeben und die Investitur des Königs mit dem Hosenbandorden vorzunehmen. Earl Fife wird die Reise nach Dresden erst nach Weihnachten antreten.

Bukarest, 2. Novbr. Das Blatt „Romanul", Kallay's Aeußerungen vor den Delegationen über die Donaufrage besprechend, sagt unter Anderen: Wir registriren mit besonderer Freude, daß das Wiener Cabinet die Donaufrage im Sinne des Berliner Vertrags lösen will. Das wünschen auch wir. Diese Lösung ist die einzige, welche alle legitimen Interessen befriedigt. Der Berliner Vertrag spricht van keiner anderen Commission, als einer europäischen, und erkennt keiner anderen Autorität das Recht zu, die Freiheit der Donauschifffahrt bis Gallatz zu garantiren. Wir können nur wünschen, daß Kallay, oder sein Nachfolger, mit denselben Ideen die dortige Donaufrage im Sinne des Berliner Vertrags lösen möge.

Southampton, 2. Nov. Der Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Rhein" ist hier eingetroffen.

Plymouth, 1. Nov. Der Hamburger Postdampfer „Herder" ist hier eingetroffen.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

(W. T. B.) **Paris**, 2. Nov., Abends. [Boulevard.] 3% Rente 84, 85. Neueste Anleihe 1872 116, 27. Türken 14, 37. Neue Egyptier —, —. Banque ottomane —, —. Italiener 88, 30. Chemins —, —. Oesterr. Goldrene —, —. Ungar. Goldrente —, —. 4proc. ung. Goldrente — —. Spanier exter. $26\frac{3}{8}$, do. inter. —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. 1877er Russen —, —. Türkenloose —, —. Türken 1873 —, —. Amortisirbare —. Orient-Aneihe —. Pariser Bank —. Behauptet.

Frankfurt a. M., 2. Novbr., Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Londoner Wechsel 20, 402. Pariser Wechsel 80, 90. Wiener Wechsel 172, 20. Köln-Mindener Stamm-Actien — —. Rheinische Stamm-Actien — —. Hessische Ludwigsbahn $98\frac{5}{8}$. Köln-Mind. Prämien-Anth. $130\frac{7}{8}$. Reichsanleihe $101\frac{3}{8}$. Reichsbank 152. Darmstädter Bank $169\frac{1}{2}$. Meininger Bank 103. Oesterr.-Ungarische Bank 711, —. Credit-Actien $316\frac{1}{2}$. Wiener Bankverein 120. Silberrente $66\frac{5}{8}$. Papierrente 66. Goldrente $80\frac{7}{8}$. 4% Ung. Goldrente $77\frac{1}{2}$. 1860er Loose $124\frac{3}{8}$. 1864er Loose 329, —. Ung. Staatsloose 236, 50. Ung. Ostbahn-Oblig. II. $94\frac{1}{8}$. Böhmische Westbahn $268\frac{1}{4}$. Elisabethbahn — —. Nordwestbahn 195. Galizier $277\frac{1}{4}$. Franzosen 292. Lombarden $130\frac{3}{4}$. Italiener $88\frac{3}{4}$. 1877er Russen $90\frac{3}{8}$. 1880er Russen $74\frac{3}{8}$. II. Orientanleihe $60\frac{3}{8}$. III. Orientanleihe $60\frac{7}{8}$. Central-Pacifik 112. Buschtiehrader — —. Ungar. Papierrente — —. Elbthal —. Lothringer Eisenwerke —, —. Privat-Discont — pCt. Spanier —. Matt.

Nach Schluß der Börse: Creditactien $315\frac{7}{8}$. Franzosen $291\frac{3}{4}$. Galizier $276\frac{3}{4}$. Lombarden 130. Oesterr. Goldrente —. Ungar. Goldrente —. 1880er Russen —. II. Orientanl. —. III. Orientanl. —.

Hamburg, 2. Novbr., Nachm. [Schluß-Course.] Preuß. 4proc. Consols $100\frac{5}{8}$, Hamburger St.-Pr.-A. —, Silberrente $66\frac{3}{8}$, Oest. Goldrente $80\frac{3}{4}$, Ung. Goldrente $77\frac{1}{2}$, 1860er Loose 124, Credit-Actien $316\frac{1}{2}$, Franzosen 731, Lombarden 326, Ital. Rente $88\frac{3}{4}$, 1877er Russen $90\frac{1}{4}$, 1880er Russen $73\frac{1}{4}$, II. Orient-Anl. $58\frac{1}{8}$, III. Orient-Anl. $58\frac{3}{4}$, Laurahütte 125, Norddeutsche $187\frac{1}{2}$, 5% Amerik. —, Rhein. Eisenb. — —. do. junge — —, Bergisch-Märkische do. $122\frac{1}{2}$, Berlin-Hamburg do. 294. Altona-Kiel do. 188. 5procent. österr. Papierrente —. Discont $4\frac{3}{4}$ %. — Ruhig.

Hamburg, 2. Novbr., Nachm. [Getreidemarkt.] Weizen loco flau, auf Termine ruhig. Roggen loco und auf Termine ruhig. Weizen pr. Novbr.-Decbr. 230, 00 Br., 229, 00 Gd., pr. April-Mai 224, 00 Br., 222, 00 Gd. Roggen pr. Novbr.-Decbr. 180, 00 Br., 179, 00 Gd., pr. April-Mai 170, — Br., 168, — Gd. Hafer fest. Gerste matt. Rüböl fest, loco 56, —, pr. Mai 58, 50. Spiritus fester, pr. November $44\frac{1}{2}$ Br., pr. Decbr.-Jan. 44 Br., pr. Jan.-Febr. 44 Br., pr. April-Mai $43\frac{1}{2}$ Br. Kaffee stetig, Umsatz 5000 Sack. Petroleum fester, Standard white loco 8, 10 Br., 8, — Gd., pr. Novbr. 7, 90 Gd., pr. Decbr. 7, 90 Gd. — Wetter: Kalt.

Posen, 2. Novbr. Spiritus pr. November —, —, pr. December 48, 40, pr. Januar 50, 00, pr. April-Mai —. Gekündigt — Liter. Fest.

Liverpool, 2. Novbr., Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 10,000 Ballen. Unverändert. Tagesimport 4000 Ballen amerikanische. Middl. amerikanische December-Januar-Lieferung $6\frac{3}{8}$ D.

Liverpool, 2. Novbr., Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 10,000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Unverändert. Middl. amerikanische December-Januar-Lieferung $6\frac{11}{32}$, Januar-Februar-Lieferung $6\frac{13}{32}$ D.

(W. T. B.) **Newyork**, 2. Nov., Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf Berlin $94\frac{1}{4}$. Wechsel auf London 4, $80\frac{1}{4}$. Wechsel auf Paris 5, $24\frac{3}{8}$. 5proc. fundirte Anleihe $101\frac{7}{8}$. 4proc. fundirte Anleihe 1877 116. Erie-Bahn $46\frac{1}{2}$. Central-Pacific-Bahn 115. Newyork-Centralbahn $139\frac{7}{8}$. Chicago-Eisenbahn $137\frac{3}{4}$. Baumwolle in Newyork $11\frac{5}{8}$. do. in New-Orleans $11\frac{1}{4}$. Raffinirtes Petroleum in Newyork $7\frac{5}{8}$. Raff. Petroleum in Philadelphia $7\frac{1}{2}$. Rohes Petroleum $6\frac{3}{4}$. Pipe line Certificats 0, 85. Mehl 5, 75. Rother Winterweizen loco 1, $44\frac{1}{2}$, November 1, $43\frac{1}{2}$, December 1, $47\frac{7}{8}$, Januar 1, $50\frac{1}{2}$. Mais (old mixed) 70. Zucker (Fair refining Muscuvados) $8\frac{1}{8}$. Kaffee Rio $11\frac{1}{4}$. Schmalz (Marke Wilcox) $11\frac{13}{16}$. do. Fairbanks $11\frac{13}{16}$. do. Roth und Brothers $11\frac{3}{4}$. Speck (short clear) $9\frac{3}{4}$. Getreidefracht 4.

Pest, 2. Novbr., Vorm. 11 Uhr. [Productenmarkt.] Weizen loco geschäftslos, auf Termine flau, pr. Frühjahr 12, 83 Gd., 12, 85 Br. Hafer pr. Frühjahr 8, 30 Gd., 8, 35 Br. Mais pr. Mai-Juni 7, 25 Gd., 7, 28 Br. Kohlraps pr. August-September $13\frac{1}{2}$. —. Wetter: Regnerisch.

Paris, 2. Novbr., Nachmittags. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen behauptet, pr. November 31, 00, pr. December 31, 10, per Januar-April 31, 50, pr. März-Juni 31, 00. Roggen ruhig, pr. November 22, 75, pr. März-Juni 22, 50. Mehl, 9 Marques, fest, pr. November 65, 50, pr. December 66, 00, pr. Januar-April 67, 00, pr. März-Juni 67, 00. Rüböl fest, pr. November 77, 00, pr. December 77, 50, pr. Januar-April 78, 00, pr. März-Juni 78, 00. Spiritus fest, pr. November 62, 25, pr. December 63, 00, pr. Januar-April 64, 00, pr. Mai-August 64, 50. — Wetter: Kalt.

Paris, 2. November, Nachmittags. Rohzucker 88° loco ruhig, 56, 25 bis 56, 50. Weißer Zucker behauptet, Nr. 3 per 100 Kgr. pr. Novbr. 63, 60, per December 64, 00, per Januar-April 65, 50.

London, 2. November, Nachm. Havannazucker Nr. 12, $25\frac{1}{2}$. Stetig.

Amsterdam, 2. Novbr., Nachmittags. Bancazinn $59\frac{3}{4}$.

Antwerpen, 2. Novbr., Nachm. 4 Uhr 30 Min. [Petroleummarkt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 19 bez. und Br., per December $19\frac{1}{4}$ Br., per Januar $19\frac{1}{2}$ bez. und Br., per Januar-März $19\frac{1}{2}$ Br. Ruhig.

Bremen, 2. November, Nachmittags. Petroleum ruhig. (Schlußbericht.) Standard white loco 7, 50, per December 7, 75, per Januar 7, 80, per Februar 7, 80, per März 7, 80, per August-December 8, 50. Alles Brief.

Handel, Industrie rc.

Berlin, 2. Novbr. [Producten-Bericht.] Im Terminverkehr des heutigen Getreidemarktes war es recht still bei vorherrschend fester Stimmung und eher etwas besseren Preisen; auch der Handel mit effectiver Waare lahmte, doch blieben die Preise ziemlich gut behauptet. — Roggenmehl blieb ohne merkliche Preisänderung gegen gestern. — Rüböl hat sich leidlich gut im Werthe behauptet. Gekündigt 600 Ctr. — Spiritus hatte geringeren Verkehr zu eher etwas besseren Preisen.

Weizen loco 220—247 Mark pro 1000 Kilogr. nach Qualität gefordert, per November 229—230 Mark bez., per November-December 226 bis 227 Mark bez., per April-Mai $222\frac{1}{2}$—223 Mark bez. — Roggen loco 190 bis 194 Mark per 1000 Kilogr. nach Qualität gefordert, neuer inländischer 190 bis 192 M. ab Bahn und Kahn bez., hochfeiner do. 193—194 Mark ab Bahn und Kahn bez., per Novbr. $185\frac{3}{4}$—$186\frac{1}{4}$—186 M. bez., per Novbr.-December $179\frac{3}{4}$—$180\frac{1}{2}$—180 M. bez., per April-Mai 170—$170\frac{3}{4}$—$170\frac{1}{2}$ M. bez., per Mai-Juni $167\frac{1}{2}$—$168\frac{1}{2}$—168 Mark bez. — Mais loco 149 bis 155 Mark nach Qualität per 1000 Kilogr. gefordert, per November 149 Mark bez., per November-December 148—$148\frac{1}{4}$ Mark bez., per April-Mai $142\frac{1}{2}$ Mark nom., per Mai-Juni 141 Mark bez. — Gerste loco 158—200 Mark per 1000 Kilogr. nach Qualität gefordert. — Hafer loco 150 bis 173 Mark per 1000 Kilogr. nach Qualität gefordert, ost- und westpreußischer 155 bis 161 Mark bez., russischer 150 bis 158 M. bez., pommerscher und mecklenburgischer 157 bis 161 M. bez., schlesischer 157 bis 161 Mark bez., böhmischer 157 bis 161 M. bez., feiner schlesischer und böhmischer 165 bis 168 M. bez., per November $149\frac{1}{2}$ M. bez., per November-December $148\frac{1}{2}$ Mark bez., per April-Mai $149\frac{3}{4}$—150 Mark bez. — Erbsen, Kochwaare 184 bis 212 Mark per 1000 Kilogramm, Futterwaare 175 bis 183 Mark per 1000 Kilogr. nach Qualität gefordert. — Mehl. Weizenmehl Nr. 0 30,00 bis 29,00 M. bez., Nr. 0 und 1 29,00—28,00 M. bez., Roggenmehl Nr. 0 27,50—26,50 M. bez., Nr. 0 und 1 26,00 bis 25,00 M. bez., per November 25,20 Mark bez., per Novbr.-Decbr. 24,55 M. bez., per Decbr.-Januar 24,25 Mark bez., per Januar-Februar 24,00—24,05 Mark bez., per April-Mai 23,25—23,30 Mark bez. — Oelsaaten. Raps 254—267 Mark bez., Rübsen 250—263 Mk. bez. — Rüböl loco 55,8 Mark bez., ohne Faß 55 Mark bez., per November 55,3—55,5 M. bez., per November-December 55,3—55,5 Mark bez., per April-Mai 56,5 Mark bez. — Leinöl loco 63 M. bez. — Petroleum loco incl. Faß 25 Mark bez., per November u. November-December 24,7 Mark bez., per December-Januar 25,1 Mark bez.

Spiritus loco ohne Faß 51—50,9—51 Mark bez., per Novbr. 51—51,4 Mark bez., per November-December 50,5—50,7 Mark bez., per April-Mai 52—52,2 Mark bez., Mai-Juni 52,2—52,4 M. bez. — Die heutigen Regulirungspreise wurden festgesetzt: für Mais auf 149 Mark per 100 Klgr., für Rüböl auf 55,5 Mark per 100 Klgr., für Petroleum auf 24,8 Mark per 100 Klgr.

H. [Couponzuschläge] wurden wie folgt festgesetzt: auf 1860er Loose 0,80 pCt., Lombarden 8 M., III. Orient-Anleihe 0,875 pCt.

Berliner Börse vom 2. November 1881.

Fonds- und Geld-Course.

Deutsche Reichs-Anl.	4	101 50 B
Consolidirte Anleihe	$4^1/_2$	105 00 bzG
do. do. 1876	4	100,90 bz
Staats-Anleihe	4	100 60 bz
Staats-Schuldscheine	$3^1/_2$	99 00 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	$3^1/_2$	145 00 bz
Berliner Stadt-Oblig.	$4^1/_2$	102 25 bz
Pfandbriefe. Berliner	$4^1/_2$	103 80 G
Pommersche	$3^1/_2$	90 10 B
do.	4	100 30 bzG
do.	$4^1/_2$	101 25 G
do. Lndch. Crd	$4^1/_2$	— —
Posensche neue	4	99 90 G
Schlesische	$3^1/_2$	— —
Lndsch. Central	4	100,70 bz
Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk.	4	100,40 bz
Pommersche	4	100,10 G
Posensche	4	100,00 bz
Preussische	4	100 10 bz
Westfäl. u. Rhein.	4	100,25 G
Sächsische	4	100 40 B
Schlesische	4	100,40 G
Badische Präm.-Anl.	4	134,00 G
Baierische Präm.-Anl.	4	136,00 B
do. Anl. v. 1875	4	100 75 G
Cöln-Mind. Prämiensch	$3^1/_2$	130,50 G
Sächs. Rente von 1876	3	79 90 bz

Hypotheken-Certificate.

KruppschePartial-Obl.	5	110 00 B
Unkb. Pfd. d. Pr. Hyp.-B.	$4^1/_2$	106,00 bzG
do. do.	5	100,50 bzG
DeutscheHyp.-Bk.-Pfb	$4^1/_2$	101,90 bz
do. do. do.	5	103,80 bz
Unk. Cnt.-Bd.-Cr. (1872)	5	105,50 bz
do. rückzb. à 110	5	115,20 bz
do. do. do.	$4^1/_2$	107,90 G
Unk. H. d. Pr. Bd.-Crd. B.	5	110,00 G
[illegible]		

Ausländische Fonds.

[illegible]

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

[illegible]

do. südl. Staatsbahn	3	281,00 bzG
do. neue	3	281 00 G
do. Obligationen	5	99,75 bzG
Rumän. Eisenb.-Oblig.	6	100,10 bzG
Warschau-Wien II.	5	102 75 G
do. III.	5	102,75 G
do. IV.	5	102 30 G
do. V.	5	102 30 bz
do. VI.	5	102 30 bz

Wechsel-Course.

Amsterdam 100 Fl.	8 T.	4	168,40 bz
do. do.	2 M.	4	167,25 bz
London 1 Lstr.	8 T.	5	20,40 bz
do. do.	3 M.	5	20,24 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	5	80,95 bzB
do. do.	2 M.	5	80,25 bz
Petersburg 100 SR.	3 W.	6	215,90 bz
do. do.	3 M.	6	213 40 bz
Warschau 100 SR.	8 T.	6	216.60 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	4	172,20 bz
do. do.	2 M.	4	171,30 bz

Kurh. 40 Thaler-Loose 312 60 bzG
Badische 35 Fl.-Loose 215,50 bz
Braunschw. Prämien-Anleihe 101,30 bz
Oldenburger Loose 151,90 bz

Ducaten — —	Dollar — —
Sover. — —	Oestr. Bkn. 172,40 bz
Napoleon 16,195 bz	do. Silbergd. — —
Imperials — —	Russ. Bkn. 217,40 bz

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1879	1880		
Aachen-Mastricht	3/4	3/4	4	47,00 etbzG
Berg.-Märkische	$4^1/_4$	$5^1/_6$	4	122,70 bzG
Berlin-Anhalt	5	6	4	136,50 bzG
Berlin-Dresden	0	0	4	18,70 bz
Berlin-Görlitz	0	0	4	30,70 bz
Berlin-Hamburg	$12^1/_2$	$14^1/_4$	4	294,00 bzG
Berl.-Potsd.-Magdb	4	—	4	— —
Berlin-Stettin	$4^3/_4$	$4^3/_4$	$4^3/_4$	116,00 bzG
Böhm. Westbahn	6	7	5	134 25 G
Bresl.-Freib.	$4^3/_4$	$4^3/_4$	4	101,10 bz
Cöln-Minden	6	6	6	— —
Dux-Bodenbach. B	0	4	4	145,90 bz
Gal. Carl-Ludw.-B.	7,738	7,738	4	139,40 bz
[illegible]				

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

[illegible]

Bank-Papiere.

[illegible]

In Liquidation.

[illegible]

Industrie-Papiere.

[illegible]

Hoffm.'s Wag.-Fabr	2	2	4	66,00 B
O.-Schl. Eisenb.-B.	0	0	4	45,50 bzG
Schl. Leinenind.	6	—	4	94 75 bz
do. Porzellan	2	0	4	23,00 bzG
Wilhelmsh. MA.	0	0	4	30,00 B

Bank-Discont $5^1/_2$ pCt.
Lombard-Zinsfuss $6^1/_2$ pCt.

Berlin, 2. November. [Börse.] Von der heutigen Wiener Vorbörse wurde zwar feste Tendenz gemeldet, aber die Course der leitenden Werthe zeigten keine weitere Aufbesserung. Die Wiener Telegramme vermochten daher eine anregende Wirkung auf die Tendenz des hiesigen Platzes nicht auszuüben. Die leitenden Werthe hatten hier gestern sehr fest geschlossen, sie eröffneten heute auf einem niedrigeren Coursniveau und blieben lange nach Beginn des officiellen Verkehrs ohne wesentliche Schwankungen. Die Speculation beobachtete eine äußerst reservirte Haltung. Es gingen allerhand Gerüchte um, die zwar eine officielle Bestätigung bis zum Schluß der Börse nicht fanden, die jedoch nicht ohne Eindruck blieben, weil die Börse aus erklärlichen Gründen seit einiger Zeit überaus empfindlich und nur zu leicht geneigt ist, ungünstigen Nachrichten Glauben zu schenken. Man sprach davon, daß heute die Liquidation in Paris auf Schwierigkeiten gestoßen sei und man wußte auch von Fallissements in Triest, bei denen verschiedene andere Plätze in Mitleidenschaft gezogen sein sollen, zu erzählen. Insolvenzen am hiesigen Platze, die sich heut noch herausgestellt haben, blieben ohne jeden Eindruck, da es sich bei denselben nur um verhältnißmäßig unbedeutende Beträge und Personen handelt. Das Geschäft hielt sich heut auf fast allen Gebieten in den engsten Grenzen; auf dem Montanmarkt und in einzelnen Eisenbahnactien, für die sich die kleine Speculation interessirte, entwickelte sich im Anfang ein regerer Verkehr. In der zweiten Börsenhälfte traten auf dem österreichischen Arbitragemarkte stärkere Rückgänge ein, die jedoch späterhin nahezu gänzlich wieder ausgeglichen wurden. Die im weiteren Verlaufe aus Wien einlaufenden Notirungen lauteten ebenso wie die von Frankfurt schwächer. Auf dem internationalen Arbitragemarkte begannen Credit per Ultimo mit 639,50 und schließen 635,50. Franzosen wurden zu 587—8,50—6—9—585,50 umgesetzt und Lombarden notirten 261,50—63—60,50—61,50. Auf dem Eisenbahnactienmarkte zeigten sich die per Ultimo gehandelten Werthe gut gehalten, die Umsätze blieben aber allenthalben auf ein Minimum reducirt, wenn man von einer etwas belebteren geschäftlichen Thätigkeit absieht, welche sich in Ostpreußen zu anziehenden Preisen und in Marienburg-Mlawka entwickelte. Kassabahnen waren nur wenig verändert. Stammprioritäten begegneten recht guter Kauflust, von welcher besonders wieder Oels-Gnesen, Posen-Kreuzburger, Ostpreußen und Saalbahn profitirten. Oesterr. Bahnen eröffneten fest und erzielten innerhalb eines wenig belebten Geschäfts in den meisten Fällen Coursavancen, die sie indessen nicht lange behaupten konnten. Im weiteren Laufe trat eine allgemein rückgängige Bewegung ein, unter welcher die Course von Nordwest- und Elbethalbahn am erheblichsten zu leiden hatten. Der Markt für einheimische Anlagewerthe gewährte ein ziemlich freundliches Bild. Allenthalben war etwas festere Tendenz bemerkbar und für einzelne Werthe zeigte sich mehrseitiger Begehr. Gefragt waren besonders 4proc. Pfandbriefe und von den Staatsanleihen vermochten sich 4proc. Consols und Reichsanleihe zu erholen. Deutsche Prioritäten still, aber gleichfalls fest. Hypotheken-Certificate wenig beachtet. In ausländischen Fonds war der Geschäftsgang schleppend, die einzelnen Werthe hielten sich meist auf gestrigem Schlußniveau. Speculative Banken verhielten sich anfänglich sehr reservirt. Discontoantheile setzten zwar höher ein, wurden aber in kürzester Zeit durch Abgaben erheblich gedrückt und gingen ebenso wie Deutsche Bank und Darmstädter unter ihre letzten Notirungen zurück. Montanwerthe documentirten in Folge der höheren Notirungen für Roheisen aus Glasgow in Rücksicht auf die von dort gemeldeten günstigen Verschiffungsziffern bei ziemlich lebhaftem Verkehr recht feste Haltung, die sich indessen in der zweiten Börsenstunde sichtlich abschwächte. Laura und Dortmunder schließen wenig verändert gegen gestern. — Schluß nach mehrfachen Schwankungen schwach — Privatdiscont $4^7/_8$—$4^3/_4$ pCt.

Um $2^1/_2$ Uhr: Schwach. Lombarden 259,00, Franzosen 584,00, Credit 634,50 Dortmunder Stamm-Prior. 102,75, Laurahütte 125,50, Darmstädter Bank 169,37, Deutsche Bank 171,00, Disconto-Commandit 224,50, Bergische 122,50, Mainzer 98,37, Oberschlesische 246,50, Galizier 138,75, Rumänier 102,62, Oesterr. Goldrente 80,87, do. Silberrente 66,87, do. Papierrente 65,87, Italiener 88,62, Russen, alte 89,62, do. neue 92,37, do. 1880er 74,12, Russische Noten 217,00, do. II. Orient 60,12, do. III. Orient 60,75. Neue Ungarn 77,37.

Um $3^1/_4$ Uhr: Tendenz: Fester. Credit 635,50, Franzosen 584,00, Lombarden 259,50, Dortmunder 102,60, Laura 125,25, Disconto 225,25, Oberschlesische —,—.

Coupons. (Course nur für Posten.) Oesterr. Silber-Coup. 171,85 bez., do. Eisenb.-Coup. 171,85 bez., do. Papier in Wien zahlb. min. 35 Pf. t. Wien, Amerik. Gold-Doll.-Bonds 4,19 bez., do. Eisenb.-Prior. 4,19 bez., do. Papier-Dollar 4,19 bez., 6% New-York-City 4,19 bez., Russ. Centr.-Bod. min. — Pf. Paris, do. Papier u. verl. min. 60 Pf. t. Pet., Poln. Papier und verl. min. 60 Pf. Warschau, Russ. Zoll 20,45—44, 22er Russen —,—, Große Russische Staatsbahn —,—, Russ. Boden-Credit —,—, Warschau-Wiener Comm. —,—, Warschau-Terespol —, 3% u. 5% Lombarden min. — Paris, Diverse in Paris zahlbar min. — Pf. Paris, Holländische min. — Pf. Amsterdam, Belgische min. — Pf. Paris, Belgische min. — Pf. Brüssel, Verl. Lstrl.-Oblig. 20,35 bez.

Petersburg, 2. Novbr. [Ausweis der Reichsbank] vom 31. October n. St.*)

Creditbill. im Uml.	716,515,125 Rbl.	unverändert.
Notenemission für Rechnung der Succurs.	417,000,000 Rbl.	unverändert.
Vorschüsse der Bank an die Staats-Regierung	350,000,000 Rbl.	unverändert.

*) Ab- und Zunahme gegen den Ausweis vom 24. October.

⊕ **Breslau**, 3. Nov. $9^1/_2$ Uhr Vorm. Am heutigen Markte war die Stimmung im Allgemeinen etwas fester, bei mäßigem Angebot Preise gut preishaltend.

Weizen, bei mäßigem Angebot behauptet, per 100 Kilogr. schlesischer weißer 21,30 bis 22,60—23,10 Mark, gelber 20,60—21,90 bis 22,50 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen in fester Stimmung, per 100 Kilogr. 17,70 bis 18,10 bis 18,40 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste feine Qualitäten beachtet, per 100 Kilogr. 14,00 bis 15,00 Mark, weiße 16,50 bis 17,00 Mark.

Hafer gut verkäuflich, per 100 Kilogr. neuer 13,60—14,40—14,60 bis 15,00 Mark.

Mais in fester Haltung, per 100 Kilogr. 15,20—15,70—16,20 Mark.

Erbsen schwacher Umsatz, per 100 Kilogr. 17,00—18,00 bis 20,00 Mark, Victoria- 22,00—23,00—24,00 Mark.

Bohnen mehr beachtet, per 100 Kilogr. 18,50—19,50—20,00 Mark.

Lupinen nur feine Qualitäten beachtet, per 100 Kilogr. gelbe 12,00 bis 12 80—13 80 Mark, blaue 12,00—12,60—13,60 Mark.

Wicken schwacher Umsatz, per 100 Kilogr. 13,20—13,70—14,30 Mark.

Oelsaaten gut verkäuflich.

Schlaglein in matter Haltung.

Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.

Schlag-Leinsaat	26	—	24	—	22	—
Winterraps	25	50	24	70	23	75
Winterrübsen	24	75	24	—	23	50
Sommerrübsen	24	50	24	—	23	—
Leindotter	23	50	22	50	22	—

Rapskuchen sehr fest, per 50 Kilogr. 7,70—7,90 Mark, fremde 7,40—7,60 Mark.

Leinkuchen unverändert, per 50 Kilogr. 9,60—9,80 Mark, fremde 8,80—9,50 Mark.

Kleesamen schwacher Umsatz, rother ruhig, per 50 Kilogr. 38—42—48 bis 52 Mark, — weißer unverändert, 40—46—53—63 Mark, hochfeiner über Notiz.

Tannenklee schwacher Umsatz, per 50 Kilogr. 38—44—48 Mark.

Thymothee ruhig, per 50 Kilogr. 27—29—31 Mark.

Mehl ohne Aenderung, per 100 Kilogr. Weizen fein 31,25—32,00 Mark, Roggen Hausbacken 26,50—27,00 Mark, Roggen-Futtermehl 11,25—12,00 Mark, Weizenkleie 10—10,50 Mark.

Heu 3,60—4,00 Mark per 50 Kilogr.

Roggenstroh, 32,50—34,00 Mark per Schock à 600 Kilogr.

§ **Breslau**, 2. Novbr. [Submission auf Achsen, Räder und Federn.] Die königliche Eisenbahn-Direction zu Berlin hatte die Lieferung der für die Berliner Stadtbahn erforderlichen 1) 116 Normal-Wagenachsen mit Speichenrädern, 2) 58 Zugvorrichtungen incl. Haupt- und Reservekuppelungen zur Submission gestellt. Frei Versandtstation der Werke offerirten ad 1: Vereinigte Königs- und Laurahütte aus Bessemerstahl zu 335 M., Friedrich Krupp in Essen Achsen aus Tiegelguß-, Räder aus Bessemerstahl zu 362 M., ganz aus Bessemerstahl zu 325 M., Hörder Bergwerk- und Hüttenverein aus Bessemerstahl zu 333 M., Rheinische Stahlwerke in Meiderich-Ruhrort von Bessemerstahl zu 330 M., von Martinstahl zu 345 M., von Tiegelgußstahl zu 432 M., Phönix, Actiengesellschaft in Laar bei Ruhrort, von Bessemerstahl zu 325 M., wenn die Räder aus Martinstahl, 10 M. mehr, wenn die Achsen aus Martinstahl, 5 M. mehr, alles Tiegelgußstahl 102 M. mehr, Bochumer Verein für Gußstahlfabrikation von Tiegelgußstahl zu 440 M., von Martinstahl zu 355 M., von Bessemerstahl zu 338 M., Union, Actiengesellschaft in Dortmund, von Bessemerstahl zu 331 M., von Martinstahl zu 350 M. — Ad 2 offerirten: C. Thomas, Dresden, zu 76,50 M., F. Wöhlert, Elbing, zu 80 M., Brenne, Haugarter u. Co., Haspe, zu 69 M., Hagen-Grünthaler Eisenwerke zu 74,80 M., Fr. Beyersmann in Hagen zu 78,85 M., C. Steinhaus in Kabel zu 89 M.

Schifffahrtslisten.

Stettiner Oberbaumliste, 31. Oct. Schiffer Nagel von Berlin an E. Aron mit 100 W. Weizen. Pfuhl von Greifenhagen zum Verkauf mit 5 W. Roggen. — **Unterbaumliste.** Schiffer Koch von Loitz zum Verkauf mit 3 W. Weizen, 7 W. Gerste. Schultze von Kammin an Tätz u. Schultz mit 8 W. Weizen. Chinnow von do. an Michaelis mit 29 W. Rübsen.

Swinemünder Einfuhrliste. Petersburg: Stettin, Albrecht. Chemische Fabrik Union 716 Sack Knochenmehl. Herrmann u. Theilnehmer 641 Sack Anis. Eugen Rüdenburg 81 Bll. Heede. Schreyer u. Co., 1007 S. Knochenkohle. Otto Kühnemann, 930 Robben Flachs, 326 Bll. Heede. Ordre 121 Bll. do. — Riga: Olga, E. Pfeiffer. W. Trempel Nachf., 110 Samen. Gustav Lucas, 110 do. Ordre 190,000 Kg. Roggen, 100,000 Kg. Hafer, 24,500 do., 137,900 Kg. Gerste, 330 To. Samen, 300 S. do., 129 S. Anis.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

Nov. 2., 3.	Nachm. 2 U.	Abends 10 U.	Morgens 6 U.
Luftwärme (C.)	— 4°,5	— 5°,5	— 6°,4
Luftdruck bei 0° (mm)	751''',2	752''',8	755''',1
Dunstdruck (mm)	2,7	2,5	2,5
Dunstsättigung (pCt.)	84	83	90
Wind	NO. 1.	NO. 2.	NO. 1.
Wetter	bedeckt.	bedeckt.	trübe.

Wasserstand. **Breslau**, 3. Nov. O.-P. 5 M. 10 Cm. U.-P. — M. 36 Cm.
2. Nov. O.-P. 5 M. 8 Cm. U.-P. — M. 40 Cm.

Literarisches.

Im Lande der Mitternachtssonne. Sommer- und Winterreisen durch Norwegen und Schweden, Lappland und Nord-Finnland. Nach Paul B. du Chaillu frei übersetzt durch A. Helms. Verlag von Ferdinand Hirt u. Sohn in Leipzig.

Der allgemeine Zug nach dem Norden, welcher die deutsche Touristenwelt seit einigen Jahren ergriffen hat, macht den großen Beifall erklärlich, welchen die jetzt erscheinenden, mannigfachen Publicationen über die nordischen Länder, insonderheit Skandinavien überall finden. Dennoch fehlt es noch an einem neueren eingehenden Werke über diese hochinteressanten Länder und ihre Bewohner, das populär und zugleich auf sicherer wissenschaftlicher Grundlage geschrieben, auch durch splendide und mannigfache Illustration ein wahrheitsgetreues Bild dieser Länder der Mitternachtssonne gäbe. Die große Verbreitung und Anerkennung, die dem von derselben Verlagsfirma herausgegebenen Prachtwerke „Nordlandfahrten" zu Theil geworden ist, ermunterte sie, eine Uebersetzung des trefflichen Werkes du Chaillu's durch A. Helms, bekannt durch die vielbeliebten Bearbeitungen der Reiseschilderungen von A. Brassay, veranstalten zu lassen.

Das ganze Werk soll in 24 Lieferungen zu dem im Verhältniß des Gebotenen äußerst billigen Preise von 1 Mark pro Lieferung ausgegeben werden. Die erste Lieferung liegt vor. Die Ausstattung ist in typographischer Hinsicht eine ausgezeichnete zu nennen. Der Text ist frisch und lebendig geschrieben; die Illustrationen, — das Werk wird 48 Tonbilder, circa 200 Holzschnitte im Text, eine größere Ansicht von Stockholm und eine Uebersichtskarte bringen, — sind sehr sorgfältig geschnitten und gereichen dem Unternehmen zur höchsten Zierde. Die einzelnen Hefte werden daher willkommene Gäste in jeder Familie sein.

* **Küstenfahrten an der Nord- und Ostsee.** Verlag von Gebr. Kröner in Stuttgart.

Dieses Prachtwerk, eine Abtheilung des großen unter dem Titel „Unser Vaterland" erscheinenden Werkes, ist nunmehr bis zur 21. Lieferung gediehen und wird binnen Kurzem vollendet sein. Das vorliegende Heft schließt die Schilderung von Danzig und enthält sodann die Capitel „Elbing und das frische Haff", so wie „Pillau und Samland." Wort und Bild vereinen sich, dem Leser jene interessanten Landstriche mit ihren altehrwürdigen Städten und prächtigen Landschaften anschaulich vor Augen zu führen. — Die Verlagsbuchhandlung hat reich und geschmackvoll ausgeführte Einbanddecken anfertigen lassen, worauf wir die Abonnenten des Werkes aufmerksam machen; es ist hierdurch die Möglichkeit geboten, das Buch in einer seinem inneren Werthe entsprechenden Weise binden zu lassen. In dieser prächtigen Hülle wird sich das Werk auch vorzugsweise als passendes Geschenk für den Weihnachtstisch eignen.

Dr. H. Oesterley. Historisch-geographisches Wörterbuch des deutschen Mittelalters. Zweite Lieferung (Vorentin—Engabrunn). Dritte Lieferung (Engadin—Gunzenlech). Gotha. J. Perthes. 1881.

Dies vortreffliche Nachschlagewerk, auf dessen Werth wir unsere Leser bereits aufmerksam machten, schreitet im Druck rascher vorwärts, als man bei der ungemein mühseligen Correctur-Arbeit erwarten sollte. Die neu erschienenen Hefte sind in Sorgsamkeit der Ausarbeitung wie der Drucklegung würdige Nachfolger der ersten Lieferung. Von dem weitgreifenden Quellenstudium und dem eisernen Fleiß, dessen Frucht uns hier vorliegt, wird schon ein Blick auf eine beschränkte Zahl von Artikeln eine annähernde Vorstellung geben. Den Schlesier dürften in den neu erschienenen Theilen des Werkes besonders anziehen die Quellenangaben für Breslau, Brieg, Bunzlau, Falkenberg, Freiburg, Freistadt, Fürstenstein, Glatz, Gleiwitz, Glogau, Görlitz, Goldberg, Gröditzberg, Grottkau, Grünberg, Guhrau.

[Illustrirte Zeitung.] Ein ungewöhnliches Jubiläum kann es wohl genannt werden, wenn eine wöchentlich erscheinende Zeitschrift ihre 2000. Nummer erscheinen läßt. Die „Illustrirte Zeitung", das bekannte Lieblingsblatt unseres deutschen Publikums, feiert dieses Jubiläum durch eine glänzende Festnummer, welche besonders zeigt, welche großartige Fortschritte sie in der Technik der Holzschneidekunst gemacht hat. Von den Abbildungen nennen wir besonders: Der Socialisten-Hochverrathsproceß vor dem Reichsgericht in Leipzig. Originalzeichnung von F. Waibler. (Zweiseitig.) Mignon. Gemälde von Georg Hom. Jagdgesellschaft. Gemälde von Eduard Grützner. Hero und Leander. Gemälde von Ferdinand Keller. Dr. J. H. Zuckertort.

Unter den modernen Romanschriftstellern des Auslandes erfreut sich in Deutschland der ungarische Dichter Maurus Jókai einer großen Beliebtheit. Diese Thatsache ist um so freudiger zu begrüßen, als sie einen Autor betrifft, der an Reichthum der Phantasie, an Fülle des Humors, an Adel der Gesinnung und an dichterischer Productionskraft nur wenig Ebenbürtige findet. Ein überzeugter Vertreter idealen Sinnes, begeistert für alles Schöne und Wahre, steht er im schroffsten Gegensatz zu der fast überall herrschenden naturalistischen Schule, und um so erfreulicher ist der große Erfolg seiner Schriften. Die Verlagsbuchhandlung von Otto Janke versendet soeben drei ältere in neuer Auflage erscheinende Romane des Autors, und zwar: „Tollhäuslerwirthschaft", in zweiter, „Die schöne Michal" in dritter, die „Schwarzen Diamanten", vielleicht das bedeutendste Werk des Dichters, in vierter Auflage. Diese Ausgaben sind typographisch vortrefflich ausgestattet und ihr billiger Preis macht sie Jedem leicht zugänglich.

Das zweite Heft des neuen Jahrgangs der „Illustrirten Welt" beweist aufs Neue, daß dies Journal eifrig bemüht ist, seinen hohen Ruf als eine der besten und doch dabei billigsten deutschen Familienzeitschriften zu bewahren. Der große Erfolg, den dies nun dreißig Jahre bestehende Journal sich erworben hat, der stets sich mehrende gewaltige Leserkreis sind vollgiltige Beweise seines Werthes, sowohl nach der Richtung der Unterhaltung hin, wie auch, was Belehrung und Anregung anbetrifft. Heft 2 bringt die Fortsetzung des edel gehaltenen und doch in hohem Grade spannenden Romans „Das Gold des Orion" von Rosenthal-Bonin und des Criminalromans „Der Irrenarzt", bearbeitet von Montépin. Dann finden wir hier aus der Feder Ernst Ecksteins eine ergreifende kleine Erzählung aus dem Eheleben. Ferner werden wir aufgeklärt, was richtiger ist, Pflanzen- oder Fleischkost, unterrichtet über die Ramehpflanze, die Bienenzucht in Kalifornien, über die berühmtesten Baumeister der Neuzeit — erhalten Winke über nützliche und interessante Bücher und praktische Recepte. — Daneben schmücken den reichhaltigen Text eine Fülle schöner und fesselnder Bilder.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.